Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 26 October 1893. | Nummer 52.

Lokales.

Erndte-Fest in Anhalt.

Wäre nicht der entsetzliche Staub, welcher heuer auf allen Landstraßen durch das meilenweit zur Tränke ziehende Vieh beständig aufgewirbelt und vermehrt wird, so würden wir jedem Naturfreund, auch dem schwachnervigen, rathen, eine Fahrt in die Berge zu machen. Dank der unausgesetzten Fürsorge unserer County Behörde sind die Wege jetzt in so selten gutem fahrbarem Zustande, daß man die 25 Meilen nach Anhalt bequem in 4 — 5 Stunden zurücklegen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß selbst ein leichtes Gefährt dabei zu Schaden kommt. Wir fuhren am Sonntag Morgen um 9 Uhr hier ab und waren um 1 Uhr in Anhalt. Nach einer kleinen Stärkung in Krause's Halle begaben wir uns zu dem 1 Meile entfernten Festplatz, dort herzlich bewillkommt von den Mitgliedern des Vorstandes. Am Eingang zum Speisesaal fiel uns eine Zusammenstellung von Ackerbauprodukten auf, die wir wirklich in diesem Herbste nicht erwartet hätten. Da war grünes Juni-Korn mit mächtiger Aehre, eine hohe schwer tragende Baumwollstaude, prächtige rothe und weiße Süßkartoffel, grüne und reife Tomatos, eine frische Wassermelone, ein Pfirsichzweig mit Blüthe, Zuckerrohr und grünes Futter. Diese Erzeugnisse kamen von der Farm des Herrn Simon Laubach, welcher etwa eine Meile von der Halle des Germania Farmervereins entfernt wohnt und mehrere Male in den letzten Monaten durch die Entladung einer Regenwolke über seinem Lande beglückt wurde, während auf die Felder der Nachbaren ringsum kein Tropfen des erquickenden Naß fiel, um neues Leben zu treiben.

Von vier Uhr ab füllte sich die große Halle bald mit Festgästen, Alt und Jung, Groß und Klein. Wo kommen sie nur her, diese Menschen alle? Während der Fahrt bemerkten wir doch höchstens ein halbes Dutzend Häuser. „Sehen Sie, meine Herrschaften, Dies ist alles Jegend und was Sie drum herum sehen, ist die Umjegend." Aber sie wohnen da, diese lebensfrohen, fleißigen Leute, in den lieblichen Thälern, unsern Blicken durch Berge und Wälder verborgen. Und wenn sie auch wohl in diesem Jahre Grund haben, wegen Ueberwinterung ihres Viehes besorgter zu sein, wie sonst, viel klagen hört man deßhalb doch nicht. Wasserreiche Brunnen gibt's ja da oben und der deutsche Bauer richtet sich in guten Jahren so ein, daß er auch in schlechten was zu beißen hat. Papa Kriegner, der Präsident des Farmervereins hat dies in seiner Festrede mit kurzen Worten schön und treffend gesagt. Wir glaubten ihm, als er bemerkte, daß die alten Ansiedler schon schlimmere Zeiten erlebt haben und seine Aufforderung an die wackeren Schnitter und hübschen, frischwangigen Schnitterinnen, des Festes froh zu sein, obgleich diesmal ein reich geschmückter Erndtekranz fehle, wurde denn auch gebührend beachtet. Daß es dort in Küche und Keller an nichts mangelt und die alte Gastfreundlichkeit noch zu Hause ist, können wir auch versichern. — Der Tanzsaal wurde von der Jugend gänzlich in Anspruch genommen; darum war es uns nicht vergönnt, den einladenden Klängen der fleißigen Specht's oder Spring Branch Kapelle zum Tanze zu folgen. Wir entschädigten uns durch heitere und anregende Unterhaltung in traulicher Runde mit den alten Herren, welche Sorge trugen, daß man sein Gläslein in aller Behaglichkeit an den in genügender Zahl vorhandenen Tischen hinter die Binde gießen konnte. Wir lieben die Seßhaftigkeit und würden uns ihr lieber die ganze warme Nacht hindurch unter dem prächtigen Sternhimmel beim schönsten Mondenschein befleißigt haben, anstatt um 12 Uhr die Rückfahrt nach New Braunfels antreten zu müssen, wo wir Montag Morgen in bester Verfassung wieder anlangten. Herr Karl Koch, der ehemalige, verdienstvolle Präsident des Vereins theilte uns heute mit, daß das Fest bis zum Schluß von keinem Mißton gestört wurde unsere Wette mit Hrn. Heinrich Wehe werden wir auch gewinnen, sobald einmal zwei Fuß Schnee fallen. Wir behaupteten nämlich, das könne das Dach der Germania-Halle nicht vertragen, besonders wenn sich die Träger krumm ziehen. Und wenn wir auch glauben wollen, daß Freund Heinrich Rheumatismus mit nassen Umschlägen vertreiben kann, so glauben wir ihm doch nicht, daß er damit den bewußten krummen Pfosten wieder gerade zieht. Ne—Heinrich—in de Fixigkeit magst Du mich über sein, aber in de Richtigkeit bin ich Dich über.

* Während meiner Dienstzeit in der Armee bekam ich chronische Diarrhoe, sagt A. E. Bending von Halsey, Oregon. Seit der Zeit gebrauchte ich viel Medizin, aber keine hat mir so geholfen wie Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy. Ich habe mich überzeugt, daß es das einzige Mittel ist, welches mir dauernde Gesundheit verschaffte. Zu haben bei H. V. Schumann. 4

‡ Am Sonntag, den 29sten Oktober l. J. wird in der Deutschen Protestantischen Kirche in New Braufels punkt Morgens um 10 Uhr das diesjährige hohe Reformationsfest mit Ertheilung des heiligen Abendmahles gefeiert. — Hinsichtlich der historischen Bedeutung dieses Festtages und angesichts unserer kirchlichen Zustände und Vorkommnisse hier in diesem freien Land America sollte kein ächter Protestant an diesem Sonntag in der Kirche fehlen, um so weniger, da der Kirchen- u. Kinderchor geeignete Festgesänge vortragen und wir alle protestiren müssen, daß die Vernunft in Glaubenssachen soll wieder abgeschafft und verbannt werden.

G. G. Knus, Pfr.

‡ Schöne Taillen für Knaben von 4 bis 14 Jahren, und eine große Auswahl Cravatten, soeben erhalten,

51 3t bei Olga Klappenbach.

‡ Der Anhalter Farmerverein zählt 150 Mitglieder. Im Falle ein Mitglied stirbt, bezahlen die Ueberlebenden $3, sodaß die Unterstützungssumme heute $450 beträgt.

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei

21tf Streuer Bros.

‡ In der General-Versammlung der Mitglieder des New Braunfelser Krankenhaus-Vereins wurden die Beschlüsse des Direktoriums, wie sie in voriger Nummer dieser Zeitung veröffentlicht waren, angenommen. Wir machen auf die nebenstehende Anzeige aufmerksam.

‡ Herr Willie Alsup von Belmont traf heute, Mittwoch, hier ein, um am Abend das Ehebündniß mit Fräulein Hulda Voigt zu schließen.

‡ Deutsche Dillgurken und nördlicher Schinken, frisch bei

51 3t Olga Klappenbach.

‡ Weltausstellungs - Album! Dieses prachtvolle Werk von 500 Seiten enthält 250 Photographien, 6 bei 8 Zoll groß, von Ansichten der Chicagoer Weltausstellung. Es ist gedruckt auf dem dem feinsten Papier mit starker Unterlage, reich und hübsch eingebunden. Größe 9 bei 11 Zoll. Der Text ist den Bildern gegenüber und gibt eine ausführliche Beschreibung der Ausstellung. Das Werk wird herausgegeben von der „Globe Bible Publishing Co." in Philadelphia und Chicago. Die Herausgeber, wissend welch' großer Absatz zu erwarten war, haben den Preis auf nur $3.25—$7 gestellt, je nach der Güte des Einbandes. Herr M. Richard von Seguin ist Lokal Agent und wir zweifeln nicht, daß die vorstehenden Zeilen ihm bei unsern Freunden eine gute Aufnahme vorbereiten.

‡ In den New Braunfelser Unterstützungsverein aufgenommen:

Rudolph Habenicht von Luckenbach.

Christ. Habenicht von Sisterdale.

‡ Feine Hemden sowie Arbeitshemden für Herrn bei

51 3t Olga Klappenbach.

Texanische Nachrichten.

Schiffbrüchige in Galveston.

Der Dampfer Marseille segelte am 21sten September von Bordeaux nach New Orleans über Havana. Er hatte 47 Passagiere und 47 Mann Besatzung an Bord. Am 9ten Oktober wurde das Schiff von einem Cyclon überrascht und schlimm zugerichtet, so daß es bald zu sinken begann. Am 12ten traf es den englischen Dampfer Palmas, welcher die Passagiere und Mannschaft an Bord nahm. Bei der Ueberführung zerschellte ein Boot und vier Personen, eine Frau, ein Knabe und zwei Männer fanden ihren Tod in den Wellen. Der englische Dampfer machte Kehrt und dampfte nach Galveston, wo er am Mittwoch Abend eintraf. Hafencollektor Finley telegraphirte um Verhaltungsmaßregeln nach Washington, erhielt jedoch bis Donnerstag keine Antwort, worauf er den Schiffbrüchigen auf eigene Verantwortung hin die Landung gestattete. Vierzig der Verunglückten wurden noch am selben Abend in einer Spezialcar der Southern Pacific Eisenbahn nach New Orleans beförderte und zwar auf Unkosten der französischen Linie, zu welcher die „Marseille" gehörte.

Der Mallory Dampfer Lampasas brachte zwei spanische Matrosen hierher, welche er am Sonntag von dem auf den Wellen treibenden Wrack des spanischen Schiffes Juan Jotamulga von Mobile nach Sevilla bestimmt, rettete. Der Kapitän, Steuermann und 8 Matrosen des spanischen Schiffes kamen ums Leben.

Dallas, 23. Okt. M. Langdon, Architekt und Holzhändler wurde letzte Nacht durch einen Neger ermordet.

— San Angelo. Oct. 24. Postmeister J. M. Harris von Robert Lee wurde verhaftet unter der Anklage die Ver. Staaten Regierung um $3500 bestohlen zu haben.

— Austin. O. J. Neumann, Präsident des Capital Buessineß College, hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

— In Bryan brannte die Dampfwaschanstalt ab, einen Verlust von $2000 verursachend. 220 Kadetten der Ackerbau- und Gewerbeschule büßten dabei ihre Wäsche ein.

* Ich halte Chamberlain's Cough Remedy für das beste Mittel gegen Halskrankheiten. Es ist angenehm zu nehmen, was hauptsächlich bei Kindern werthvoll ist. Ich kenne Fälle von Halsbräune, in welcher das Leben der Kleinen durch Chamberlain's Cough Remedy gerettet wurde. J. J. La Grange Apotheker in Avoca, Neb. 50 Cents Flaschen bei H. V. Schumann. 4

Inländische Rundschau.

Die Baumwoll Regulatoren.

Little Rock, Ark., 19ten Oktober. Bei Stephens, Arkansas, brannte vergangene Nacht die „Cotton-Gin" von J. H. Medlock ab. Ohne Zweifel war das Feuer von „Weißkappen" angelegt, welche verlangen, daß der Betrieb aller Gins eingestellt werde, bis das Pfund Baumwolle den Preis von wenigstens 10 Cents per Pfund erreicht. Die übrigen Ginbesitzer werden jetzt den Betrieb einstellen, um nicht einem ähnlichen Racheakt ausgesetzt zu sein.

Chicago, 20. Oktober. Der New Orleans Limited Expreßzug, der über die Illinois Central-Bahn hierherkam, stieß gestern Abend um 11 Uhr 3 Meilen von Kankakee, Ill., mit einem Kohlenzuge zusammen. 3 Personen wurden schwer und viele andere leicht verletzt.

Battle Creek, Mich., 20. Oktbr. Kurz vor 4 Uhr heute Morgen fand hier ein furchtbares Eisenbahnunglück statt. Ein von Chicago nach Osten fahrender Personenzug der Grand Trunk-Bahn rannte mit einem westlich gehenden Pacific-Expreß-Zug zusammen und mehrere Waggons des letzteren wurden zertrümmert. Flammen schlugen sofort aus den Trümmern, und die unter denselben liegenden Passagiere verbrannten. Es sind 26 Leichen, fast alle zur Unkenntlichkeit verbrannt, hervorgezogen worden und eine Anzahl schwer verletzte.

Das Unglück war durch die Führer des östlich gehenden Zuges, den Condukteur Scott und den Lokomotivführer Wooley, verursacht. Sie hatten den Befehl erhalten, auf der Station Nicholls den westlich gehenden Expreßzug, der dort um 1 Uhr 35 Minuten eintreffen sollte, zu erwarten. Da dieser aber zu jener Zeit nicht in Sicht kam, fuhren sie weiter. Als der Zug eine Schnelligkeit von 30 Meilen erreicht hatte, da erschien plötzlich, aus entgegengesetzter Richtung heranbrausend, der westliche Expreßzug. Bremsen half nicht mehr; ein gewaltiger Zusammenstoß war unvermeidlich. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge erkannten das und sprangen ab; im nächsten Augenblick war die Katastrophe da. Die Lokomotiven krachten ineinander; die Gepäckwagen zersplitterten; die mit Reisenden gefüllten Waggons brachen in Stücke. Bevor noch Hand angelegt werden konnte, um die Menschen aus dem chaotischen Haufen hervorzuziehen, schlugen die Flammen empor und vollendeten die Vernichtung, welche mit der Collision begonnen hatte.

Es wurden 26 Leichen in den Trümmern des Pacificzuges gefunden —denn von dem anderen Zuge war kein Passagierwagen zertrümmert worden — die meisten so verbrannt, daß Niemand sie zu erkennen vermochte. Verletzt wurden wenigstens 50 Menschen.

— In Egg-Harbor-City, New Hempshire, sollte neulich eine Hochzeit in deutschen Kreisen stattfinden, aber August Klein, der Bräutigam, ließ auf sich warten. Adele Seeman, die hübsche Braut, kam jedoch nicht in Verlegenheit; sie schickte nach ihrem früheren Verehrer Harry Schäfer, und im Nu waren sie getraut. Als die Ceremonie vorüber war, kam Klein auch angetroddelt, mußte aber ohne Frau abziehen.

— Ueber Kansas City ging kürzlich ein schweres Gewitter hinweg und ein Blitzschlag traf ein schönes junges Mädchen, doch wurde dasselbe merkwürdigerweise nicht verletzt. Das ging so zu: Der Blitz streifte nämlich zuerst den falschen Busen des Mädchens, fuhr an den gepolsterten Hüften vorbei, riß einen falschen Zopf, der frei über den Rücken herabhing, ab, schlug in den Gürtel und glitt von den falschen Waden in die Absätze der hohen Hackenstiefel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen ganz unverletzt und klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zähnen.

Europäische Rundschau.

Deutschland.

König Albert von Sachsen feierte am 22sten Oktober das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Kaiser Wilhelm wohnte den Festlichkeiten in Dresden bei. König Albert wurde am 23sten April 1828 geboren. Er nahm thätigen Antheil am dänischen Kriege in 1848. 1866 kämpfte er auf österreichischer Seite. Er betheiligte sich 1870—71 an den Kämpfen um Metz und Paris, wurde nach dem Kriege Generalfeldmarschall und General-Inspektor der deutschen Armee.

Berlin, 16. Oct. — Wie sehr den Polen unter dem „neuen Kurs" der Kamm geschwollen ist, das zeigte sich so recht deutlich bei einer dieser Tage in Graudenz stattgehabten Parochialwahl. Die Polen insultirten bei dieser Gelegenheit die Deutschen, indem sie brüllten: „Was wollen denn die Deutschen? Wenn sie nicht polnisch sprechen können, sollen sie wenigstens polnisch bellen lernen. Schlagt sie todt die deutschen Hunde! Es lebe Polen!"

Berlin, 16. Oct. — Der „Lokal Anzeiger" sagt, daß der Kronprinz von Rußland, Großfürst Nikolaus, gestern formel mit der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Prinzen von Wales, verlobt wurde. Der Bräutigam ist zwei Monate älter, als die Braut.

Berlin, 16. Okt. — Reichskanzler v Caprivi hat die gerichtliche Verfolgung von Maximilian Harden, Redakteurs der „Zukunft," wegen Veröffentlichung des Artikels „Caprivi's Monument" angeordnet.

Berlin, 20. Oct. Fürst Bismarcks Gesundheit ist ganz wiederhergestellt. Dr. Schwenninger, sein Leibarzt, erklärte einem Freunde, der Zustand des Patienten sei in jeder Weise befriedigend. Ein Mann, der einen solchen Anfall überlebt, wie Fürst Bismarck ihn überstanden, und bei dem keine üblen Nachwirkungen zurückgeblieben seien, habe gute Aussichten auf mindestens noch ein Jahrzehnt guter Gesundheit.

Berlin, 19. Oktbr. General von Kaltenborn-Stachau hat seine Resignation als preußischer Kriegsminister eingereicht und General Bronsart von Schellendorf ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Er bekleidete das Amt bereits während der Zeit von 1883 bis 1888 und führte manche Reformen in der Armee ein. Der Kaiser soll mit seinem bisherigen Minister über die Einführung von Verbesserungen in der Cavallerie nach dem Muster dessen, was er bei den österreichischen Manövern gesehen, zerfallen sein.

Paris, 21. Okt. Das schändliche Benehmen eines anscheinend Wahnsinnigen hat das Programm für die Unterhaltung der russischen Besucher sehr gestört und einen Mißton in die Festlichkeiten gebracht. Als heute Morgen die Russen nach dem militärischen Club zurückkehrten, zog ein Mann in der Menge, welche sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, plötzlich einen Revolver und schoß in die Menge hinein. Eine Panik erfolgte, und es verbreitete sich das Gerücht, einer der Russen sei erschossen worden. Ja, es hieß, ein deutscher Fanatiker habe einen Versuch zur Ermordung des Admirals Avelan gemacht. Das Gerücht entbehrt jedoch gänzlich der Begründung. Der Mann, der den Schuß abfeuerte, wurde sofort von Bürgern ergriffen und der Polizei übergeben, die schnell zur Stelle eilte. Der Gefangene, ein Mann im Alter von etwa 50 Jahren, wurde nach dem militärischen Club gebracht, wo er sich Willis nannte. Er erklärte auf Befragen, er habe große Noth gelitten und sei erbittert darüber, daß große Geldsummen an Fremde verwendet würden, während viele Tausend Franzosen hungerten und ihren darbenden Familien keinen Bissen Brod vorsetzen könnten. Er habe gewünscht, gegen eine derartige Handlungsweise zu protestiren, und habe sein Vorgehen für das beste Mittel gehalten, um die Aufmerksamkeit auf diese großartige Verschwendung zu lenken.

Der deutsche Botschafter Graf Münster hat folgendes Telegramm an die verwittwete Herzogin von Magenta gerichtet: „Sobald mein allergnädigster Herr und Kaiser Wilhelm von Ihrem schweren und unersetzlichen Verlust Kunde erhielt, beauftragte er mich, als Zeichen seines tiefen Mitgefühls einen Kranz auf den Sarg des tapferen und hochherzigen Marschalls niederzulegen."

Paris, 18. Oktober. Der Componist Gounod starb heute Morgen. (Charles Francis Gounod wurde am 17. Juni 1818 in Paris geboren und erhielt seine Ausbildung durch Halevy, Reicha Paer und Lesueur. Der große Compositionspreis wurde ihm im Jahre 1839 zuerkannt. Er studirte dann in Rom. 1843 wieder nach Paris zurückgekehrt, wurde er Musikdirektor an der Kirche der Missions Etrangers. Seinen ersten großen Bühnenerfolg erzielte er in 1859 mit der Oper „Faust". Zu seinen weiteren Hauptwerken zählen: „La Colombe" (1860), „Philemon et Baucis" (1860), „La Reine de Saba" (1862) und andere Opern, sowie das Oratorium „Redemption", zuerst 1882 in London aufgeführt.)

— In einer zu Brandenburg abgehaltenen Provinzialsynode wurde beschlossen, Maßregeln zur Verhinderung der Zunahme der Ehen zwischen Juden und Christen zu ergreifen. Dr. Stöcker der soeben aus Amerika zurückgekehrt ist, sprach am Schluß der gestrigen Sitzung u. drang auf die größte Strenge bei der Taufe von Juden. Amtliche Statistiken über die Juden in Preußen lassen ersehen, daß nur 13 aus 1000 den Ackerbau obliegen, während 538 aus 1000 Handel treiben und 37 als Aerzte, Advokaten u. s. w. sich ernähren.

In Preußen kommen 12, in Süddeutschland 20 Juden auf je 1000 Bewohner.

† Ein deutscher Zeitungs-Pionier. †

In Columbus, Ohio, ist letzten Freitag Herr Jakob Reinhardt, sen., einer der Mitbegründer des „Westboten", gestorben. Das betreffende Blatt sagt über ihn: „„Der Verstorbene war im wahrsten Sinne des Wortes ein "self-made man", der sich durch ein energisches Eingreifen in das praktische Leben, unermüdliche, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckende Ausdauer und scharfen, die Verhältnisse rasch erfassenden, geschäftsmännischen Blick von Stufe zu Stufe emporgearbeitet hatte. Der „Westbote", welchen er vor etwa 50 Jahren in Gemeinschaft mit seinem vor zwei Jahren verstorbenen langjährigen Geschäftstheilhaber Friedrich Fieser gründete, war zum großen Theil sein Werk, auf welches er mit wohlberechtigtem Stolz an seinem Lebensabend zu blicken pflegte.

Seiner regen nimmererstarrenden Thätigkeit, seinem von jedem Gemachten freien, freundlichen Wesen, seinem mit Umsicht waltenden Geschäftssinn war es zu verdanken, daß der „Westbote" sich mit einer solchen Schnelligkeit zu einem der tonangebenden deutschen Blätter des Westens entwickelte.

Während die Hand des unerbittlichen Schnitters seinen Geschäftstheilhaber vor zwei Jahren hinweg raffte, war es dem heute Entschlafenen vergönnt, vor einigen Monaten das goldene Jubiläum des von ihm gegründeten Blattes zu erleben — ein Glück, das er seit Jahren ersehnt hatte.

Nicht allein mit der Geschichte unserer Stadt, sondern auch mit derjenigen des Staates Ohio war der Verstorbene, auf das Innigste verwachsen. An irdischen Ehrenbezeigungen hat es dem in Folge seiner Anspruchslosigkeit und Leutseligkeit allgemein beliebten Manne um so weniger gefehlt, als er sich auch durch seine unerschütterliche, allen wetterwendischen Schwankungen abgeneigte, echt demokratische Gesinnung in seiner Partei einen hervorragenden Namen zu erwerben wußte. Demokrat vom Scheitel bis zur Sohle, war er es nicht allein dem Namen, sondern auch der Gesinnung nach. Vor Allem aber war er ein Deutscher von echtem Schrot und Korn, dem jeder Nativismus ein Greuel war. Er gehörte nicht zu Denjenigen, welche sich zu Schleppenträgern des Amerikanerthums herabwürdigen, vielmehr hat er seine deutsche Gesinnung stets offen zur Schau getragen. Der „Westbote" verliert in ihm einen wohlmeinenden rathgebenden Freund, die Stadt Columbus einen werthvollen Bürger, und die Söhne, Töchter, Enkel und Enkelinnen betrauern in ihm einen liebevollen, für ihr Fortkommen besorgten Vater und Großvater—Requiescat in pace!""

— Rauenthal, 3. Okt. Vorlesen der schon edelfaulen und Trockenbeer-Trauben werden auch bei uns frühestens gemacht. Es zeigt sich, wie dem „Rhein. Kur." berichtet wird, daß der Diesjährige nicht nur, was Qualität anlangt, sondern auch meist betreffs der Quantität die Erwartungen und Hoffnungen weit übertrifft. Bekommen wir zum Herbstgeschäfte selber trockenes Wetter, so werden unsere Winzer endlich einmal reich belohnt werden. Der 1893er wird zweifellos zu dem Edelsten zählen, was das Jahrhundert hervorgebracht, und dementsprechend auch bezahlt werden. Die Trauben sind thatsächlich zuckersüß und von herrlichem Aroma. Es ist nach 1868, also nach 25 Jahren, im Rheingau der erste, wahrhaft große Jahrgang; man wird auch bei uns Ausbruch-Weine seltenster Art diesmal auslesen können.

— Am 30. September wurde einer der Wächter Napoleons auf St. Helena, der hundertjährige Invalide James Smith, in Baringstone unter Erweisung militärischer Ehren zur Ruhe bestattet.

‡ **Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 26 October 1893. | Nummer 52.

Lokales.

Erndte-Fest in Anhalt.

Wäre nicht der entsetzliche Staub, welcher heuer auf allen Landstraßen durch das meilenweit zur Tränke ziehende Vieh beständig aufgewirbelt und vermehrt wird, so würden wir jedem Naturfreund, auch dem schwachnervigen, rathen, eine Fahrt in die Berge zu machen. Dank der unausgesetzten Fürsorge unserer County Behörde sind die Wege jetzt in so selten gutem fahrbarem Zustande, daß man die 25 Meilen nach Anhalt bequem in 4 — 5 Stunden zurücklegen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß selbst ein leichtes Gefährt dabei zu Schaden kommt. Wir fuhren am Sonntag Morgen um 9 Uhr hier ab und waren um 1 Uhr in Anhalt. Nach einer kleinen Stärkung in Krause's Halle begaben wir uns zu dem 1 Meile entfernten Festplatz, dort herzlich bewillkommt von den Mitgliedern des Vorstandes. Am Eingang zum Speisesaal fiel uns eine Zusammenstellung von Ackerbauprodukten auf, die wir wirklich in diesem Herbste nicht erwartet hätten. Da war grünes Juni-Korn mit mächtiger Aehre, eine hohe schwer tragende Baumwollstaude, prächtige rothe und weiße Süßkartoffel, grüne und reife Tomatos, eine frische Wassermelone, ein Pfirsichzweig mit Blüthe, Zuckerrohr und grünes Futter. Diese Erzeugnisse kamen von der Farm des Herrn Simon Laubach, welcher etwa eine Meile von der Halle des Germania Farmervereins entfernt wohnt und mehrere Male in den letzten Monaten durch die Entladung einer Regenwolke über seinem Lande beglückt wurde, während auf die Felder der Nachbaren ringsum kein Tropfen des erquickenden Naß fiel, um neues Leben zu treiben.

Von vier Uhr ab füllte sich die große Halle bald mit Festgästen, Alt und Jung, Groß und Klein. Wo kommen sie nur her, diese Menschen alle? Während der Fahrt bemerkten wir doch höchstens ein halbes Dutzend Häuser. „Sehen Sie, meine Herrschaften, Dies ist allens Jegend und was Sie drum herum sehen, ist die Umjegend." Aber sie wohnen da, diese lebensfrohen, fleißigen Leute, in den lieblichen Thälern, unsern Blicken durch Berge und Wälder verborgen. Und wenn sie auch wohl in diesem Jahre Grund haben, wegen Ueberwinterung ihres Viehes besorgter zu sein, wie sonst, viel klagen hört man deßhalb doch nicht. Wasserreiche Brunnen gibt's ja da oben und der deutsche Bauer richtet sich in guten Jahren so ein, daß er auch in schlechten was zu beißen hat. Papa Kriegner, der Präsident des Farmervereins hat dies in seiner Festrede mit kurzen Worten schön und treffend gesagt. Wir glaubten ihm, als er bemerkte, daß die alten Ansiedler schon schlimmere Zeiten erlebt haben und seine Aufforderung an die wackeren Schnitter und hübschen, frischwangigen Schnitterinnen, des Festes froh zu sein, obgleich diesmal ein reich geschmückter Erndtekranz fehle, wurde denn auch gebührend beachtet. Daß es dort in Küche und Keller an nichts mangelt und die alte Gastfreundlichkeit noch zu Hause ist, können wir auch versichern. — Der Tanzsaal wurde von der Jugend gänzlich in Anspruch genommen; darum war es uns nicht vergönnt, den einladenden Klängen der fleißigen Specht's oder Spring Branch Kapelle zum Tanze zu folgen. Wir entschädigten uns durch heitere und anregende Unterhaltung in traulicher Runde mit den alten Herren, welche Sorge trugen, daß man sein Gläslein in aller Behaglichkeit an den in genügender Zahl vorhandenen Tischen hinter die Binde gießen konnte. Wir lieben die Seßhaftigkeit und würden uns ihr lieber die ganze warme Nacht hindurch unter dem prächtigen Sternhimmel beim schönsten Mondenschein befleißigt haben, anstatt um 12 Uhr die Rückfahrt nach New Braunfels antreten zu müssen, wo wir Montag Morgen in bester Verfassung wieder anlangten. Herr Karl Koch, der ehemalige, verdienstvolle Präsident des Vereins theilte uns heute mit, daß das Fest bis zum Schluß von keinem Mißton gestört wurde unsere Wette mit Hrn. Heinrich Wehe werden wir auch gewinnen, sobald einmal zwei Fuß Schnee fallen. Wir behaupteten nämlich, das könne das Dach der Germania-Halle nicht vertragen, besonders wenn sich die Träger krumm ziehen. Und wenn wir auch glauben wollen, daß Freund Heinrich Rheumatismus mit nassen Umschlägen vertreiben kann, so glauben wir ihm doch nicht, daß er damit den bewußten krummen Pfosten wieder gerade zieht. Ne—Heinrich—in de Fixigkeit magst Du mich über sein, aber in de Richtigkeit bin ich Dich über.

* Während meiner Dienstzeit in der Armee bekam ich chronische Diarrhoe, sagt A. E. Bending von Halsey, Oregon. Seit der Zeit gebrauchte ich viel Medizin, aber keine hat mir so geholfen wie Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy. Ich habe mich überzeugt, daß es das einzige Mittel ist, welches mir dauernde Gesundheit verschaffte. Zu haben bei H. V. Schumann. 4

‡ Am Sonntag, den 29sten Oktober l. J. wird in der Deutschen Protestantischen Kirche in New Braufels punkt Morgens um 10 Uhr das diesjährige hohe Reformationsfest mit Ertheilung des heiligen Abendmahles gefeiert. — Hinsichtlich der historischen Bedeutung dieses Festtages und angesichts unserer kirchlichen Zustände und Vorkommnisse hier in diesem freien Land America sollte kein ächter Protestant an diesem Sonntag in der Kirche fehlen, um so weniger, da der Kirchen u. Kinderchor geeignete Festgesänge vortragen und wir alle protestiren müssen, daß die Vernunft in Glaubenssachen soll wieder abgeschafft und verbannt werden.

G. G. Knus, Pfr.

‡ Schöne Taillen für Knaben von 4 bis 14 Jahren, und eine große Auswahl Cravatten, soeben erhalten,

51 3t bei Olga Klappenbach.

‡ Der Anhalter Farmerverein zählt 150 Mitglieder. Im Falle ein Mitglied stirbt, bezahlen die Ueberlebenden $3, sodaß die Unterstützungssumme heute $450 beträgt.

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei

21tf Streuer Bros.

‡ In der General-Versammlung der Mitglieder des New Braunfelser Krankenhaus-Vereins wurden die Beschlüsse des Direktoriums, wie sie in voriger Nummer dieser Zeitung veröffentlicht waren, angenommen. Wir machen auf die nebenstehende Anzeige aufmerksam.

‡ Herr Willie Alsup von Belmont traf heute, Mittwoch, hier ein, um am Abend das Ehebündniß mit Fräulein Hulda Voigt zu schließen.

‡ Deutsche Dillgurken und nördlicher Schinken, frisch bei

51 3t Olga Klappenbach.

‡ Weltausstellungs - Album! Dieses prachtvolle Werk von 500 Seiten enthält 250 Photographien, 6 bei 8 Zoll groß, von Ansichten der Chicagoer Weltausstellung. Es ist gedruckt auf dem dem feinsten Papier mit starker Unterlage, reich und hübsch eingebunden. Größe 9 bei 11 Zoll. Der Text ist den Bildern gegenüber und gibt eine ausführliche Beschreibung der Ausstellung. Das Werk wird herausgegeben von der „Globe Bible Publishing Co." in Philadelphia und Chicago. Die Herausgeber, wissend welch' großer Absatz zu erwarten war, haben den Preis auf nur $3.25—$7 gestellt, je nach der Güte des Einbandes. Herr M. Richard von Seguin ist Lokal Agent und wir zweifeln nicht, daß die vorstehenden Zeilen ihm bei unsern Freunden eine gute Aufnahme vorbereiten.

‡ In den New Braunfelser Unterstützungsverein aufgenommen:

Rudolph Habenicht von Luckenbach.

Christ. Habenicht von Sisterdale.

‡ Feine Hemden sowie Arbeitshemden für Herrn bei

51 3t Olga Klappenbach.

Texanische Nachrichten.

Schiffbrüchige in Galveston.

Der Dampfer Marseille segelte am 21sten September von Bordeaux nach New Orleans über Havana. Er hatte 47 Passagiere und 47 Mann Besatzung an Bord. Am 9ten Oktober wurde das Schiff von einem Cyclon überrascht und schlimm zugerichtet, so daß es bald zu sinken begann. Am 12ten traf es den englischen Dampfer Palmas, welcher die Passagiere und Mannschaft an Bord nahm. Bei der Ueberführung zerschellte ein Boot und vier Personen, eine Frau, ein Knabe und zwei Männer fanden ihren Tod in den Wellen. Der englische Dampfer machte Kehrt und dampfte nach Galveston, wo er am Mittwoch Abend eintraf. Hafencollektor Finley telegraphirte um Verhaltungsmaßregeln nach Washington, erhielt jedoch bis Donnerstag keine Antwort, worauf er den Schiffbrüchigen auf eigene Verantwortung hin die Landung gestattete. Vierzig der Verunglückten wurden noch am selben Abend in einer Spezialcar der Southern Pacific Eisenbahn nach New Orleans befördert und zwar auf Unkosten der französischen Linie, zu welcher die „Marseille" gehörte.

Der Mallory Dampfer Lampasas brachte zwei spanische Matrosen hierher, welche er am Sonntag von dem auf den Wellen treibenden Wrack des spanischen Schiffes Juan Jotamulga von Mobile nach Sevilla bestimmt, rettete. Der Kapitän, Steuermann und 8 Matrosen des spanischen Schiffes kamen ums Leben.

Dallas, 23. Okt. M. Langdon, Architekt und Holzhändler wurde letzte Nacht durch einen Neger ermordet.

— San Angelo. Oct. 24. Postmeister J. M. Harris von Robert Lee wurde verhaftet unter der Anklage die Ver. Staaten Regierung um $3500 bestohlen zu haben.

— Austin. O. J. Neumann, Präsident des Capital Bueffineß College, hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

— In Bryan brannte die Dampfwaschanstalt ab, einen Verlust von $2000 verursachend. 220 Kadetten der Ackerbau- und Gewerbeschule büßten dabei ihre Wäsche ein.

* Ich halte Chamberlain's Cough Remedy für das beste Mittel gegen Halskrankheiten. Es ist angenehm zu nehmen, was hauptsächlich bei Kindern werthvoll ist. Ich kenne Fälle von Halsbräune, in welcher das Leben der Kleinen durch Chamberlain's Cough Remedy gerettet wurde. J. J. La Grange Apotheker in Avoca, Neb. 50 Cents Flaschen bei H. V. Schumann. 4

Inländische Rundschau.

Die Baumwoll Regulatoren.

Little Rock, Ark., 19ten Oktober. Bei Stephens, Arkansas, brannte vergangene Nacht die „Cotton-Gin" von J. H. Medlock ab. Ohne Zweifel war das Feuer von „Weißkappen" angelegt, welche verlangen, daß der Betrieb aller Gins eingestellt werde, bis das Pfund Baumwolle den Preis von wenigstens 10 Cents per Pfund erreicht. Die übrigen Ginbesitzer werden jetzt den Betrieb einstellen, um nicht einem ähnlichen Racheakt ausgesetzt zu sein.

Chicago, 20. Oktober. Der New Orleans Limited Expreßzug, der über die Illinois Central-Bahn hierherkam, stieß gestern Abend um 11 Uhr 3 Meilen von Kankakee, Ill., mit einem Kohlenzuge zusammen. 8 Personen wurden schwer und viele andere leicht verletzt.

Battle Creek, Mich., 20. Oktbr. Kurz vor 4 Uhr heute Morgen fand hier ein furchtbares Eisenbahnunglück statt. Ein von Chicago nach Osten fahrender Personenzug der Grand Trunk-Bahn rannte mit einem westlich gehenden Pacific-Expreß-Zug zusammen und mehrere Waggons des letzteren wurden zertrümmert. Flammen schlugen sofort aus den Trümmern, und die unter denselben liegenden Passagiere verbrannten. Es sind 26 Leichen, fast alle zur Unkenntlichkeit verbrannt, hervorgezogen worden und eine Anzahl schwer verletzte.

Das Unglück war durch die Führer des östlich gehenden Zuges, den Condukteur Scott und den Lokomotivführer Wooley, verursacht. Sie hatten den Befehl erhalten, auf der Station Nicholls den westlich gehenden Expreßzug, der dort um 1 Uhr 35 Minuten eintreffen sollte, zu erwarten. Da dieser aber zu jener Zeit nicht in Sicht kam, fuhren sie weiter. Als der Zug eine Schnelligkeit von 30 Meilen erreicht hatte, da erschien plötzlich, aus entgegengesetzter Richtung heranbrausend, der westliche Expreßzug. Bremsen half nicht mehr; ein gewaltiger Zusammenstoß war unvermeidlich. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge erkannten das und sprangen ab; im nächsten Augenblick war die Katastrophe da. Die Lokomotiven krachten ineinander; die Gepäckwagen zersplitterten; die mit Reisenden gefüllten Waggons brachen in Stücke. Bevor noch Hand angelegt werden konnte, um die Menschen aus dem chaotischen Haufen hervorzuziehen, schlugen die Flammen empor und vollendeten die Vernichtung, welche mit der Collision begonnen hatte.

Es wurden 26 Leichen in den Trümmern des Pacificzuges gefunden —denn von dem anderen Zuge war kein Passagierwagen zertrümmert worden — die meisten so verbrannt, daß Niemand sie zu erkennen vermochte. Verletzt wurden wenigstens 50 Menschen.

— In Egg-Harbor-City, New Hempshire, sollte neulich eine Hochzeit in deutschen Kreisen stattfinden, aber August Klein, der Bräutigam, ließ auf sich warten. Adele Seeman, die hübsche Braut, kam jedoch nicht in Verlegenheit; sie schickte nach ihrem früheren Verehrer Harry Schäfer, und im Nu waren sie getraut. Als die Ceremonie vorüber war, kam Klein auch angetroddelt, mußte aber ohne Frau abziehen.

— Ueber Kansas City ging kürzlich ein schweres Gewitter hinweg und ein Blitzschlag traf ein schönes junges Mädchen, doch wurde dasselbe merkwürdigerweise nicht verletzt. Das ging so zu: Der Blitz streifte nämlich zuerst den falschen Busen des Mädchens, fuhr an den gepolsterten Hüften vorbei, riß einen falschen Zopf, der frei über den Rücken herabhing, ab, schlug in den Gürtel und glitt von den falschen Waden in die Absätze der hohen Hackenstiefel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen ganz unverletzt und klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zähnen.

Europäische Rundschau.

Deutschland.

König Albert von Sachsen feierte am 22sten Oktober das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Kaiser Wilhelm wohnte den Festlichkeiten in Dresden bei. König Albert wurde am 23sten April 1828 geboren. Er nahm thätigen Antheil am dänischen Kriege in 1848. 1866 kämpfte er auf österreichischer Seite. Er betheiligte sich 1870—71 an den Kämpfen um Metz und Paris, wurde nach dem Kriege Generalfeldmarschall und General-Inspektor der deutschen Armee.

Berlin, 16. Oct. — Wie sehr den Polen unter dem „neuen Kurs" der Kamm geschwollen ist, das zeigte sich so recht deutlich bei einer dieser Tage in Graudenz stattgehabten Parochialwahl. Die Polen insultirten bei dieser Gelegenheit die Deutschen, indem sie brüllten: „Was wollen denn die Deutschen? Wenn sie nicht polnisch sprechen können, sollen sie wenigstens polnisch bellen lernen. Schlagt sie todt die deutschen Hunde! Es lebe Polen!"

Berlin, 16. Oct. — Der „Lokal Anzeiger" sagt, daß der Kronprinz von Rußland, Großfürst Nikolaus, gestern formel mit der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Prinzen von Wales, verlobt wurde. Der Bräutigam ist zwei Monate älter, als die Braut.

Berlin, 16. Okt. — Reichskanzler v Caprivi hat die gerichtliche Verfolgung von Maximilian Harden, Redakteurs der „Zukunft," wegen Veröffentlichung des Artikels „Caprivi's Monument" angeordnet.

Berlin, 20. Oct. Fürst Bismarcks Gesundheit ist ganz wiederhergestellt. Dr. Schwenninger, sein Leibarzt, erklärte einem Freunde, der Zustand des Patienten sei in jeder Weise befriedigend. Ein Mann, der einen solchen Anfall überlebt, wie Fürst Bismarck ihn überstanden, und bei dem keine üblen Nachwirkungen zurückgeblieben seien, habe gute Aussichten auf mindestens noch ein Jahrzehnt guter Gesundheit.

Berlin, 19. Oktbr. General von Kaltenborn-Stachau hat seine Resignation als preußischer Kriegsminister eingereicht und General Bronsart von Schellendorf ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Er bekleidete das Amt bereits während der Zeit von 1883 bis 1888 und führte manche Reformen in der Armee ein. Der Kaiser soll mit seinem bisherigen Minister über die Einführung von Verbesserungen in der Cavallerie nach dem Muster dessen, was er bei den österreichischen Manövern gesehen, zerfallen sein.

Paris, 21. Okt. Das schändliche Benehmen eines anscheinend Wahnsinnigen hat das Programm für die Unterhaltung der russischen Besucher sehr gestört und einen Mißton in die Festlichkeiten gebracht. Als heute Morgen die Russen nach dem militärischen Club zurückkehrten, zog ein Mann in der Menge, welche sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, plötzlich einen Revolver und schoß in die Menge hinein. Eine Panik erfolgte, und es verbreitete sich das Gerücht, einer der Russen sei erschossen worden. Ja, es hieß, ein deutscher Fanatiker habe einen Versuch zur Ermordung des Admirals Avelan gemacht. Das Gerücht entbehrt jedoch gänzlich der Begründung. Der Mann, der den Schuß abfeuerte, wurde sofort von Bürgern ergriffen und der Polizei übergeben, die schnell zur Stelle eilte. Der Gefangene, ein Mann im Alter von etwa 50 Jahren, wurde nach dem militärischen Club gebracht, wo er sich Willis nannte. Er erklärte auf Befragen, er habe große Noth gelitten und sei erbittert darüber, daß große Geldsummen an Fremde verwendet würden, während viele Tausend Franzosen hungerten und ihren darbenden Familien keinen Bissen Brod vorsetzen könnten. Er habe gewünscht, gegen eine derartige Handlungsweise zu protestiren, und habe sein Vorgehen für das beste Mittel gehalten, um die Aufmerksamkeit auf diese großartige Verschwendung zu lenken.

Der deutsche Botschafter Graf Münster hat folgendes Telegramm an die verwittwete Herzogin von Magenta gerichtet: „Sobald mein allergnädigster Herr und Kaiser Wilhelm von Ihrem schweren und unersetzlichen Verlust Kunde erhielt, beauftragte er mich, als Zeichen seines tiefen Mitgefühls einen Kranz auf den Sarg des tapferen und hochherzigen Marschalls niederzulegen."

Paris, 18. Oktober. Der Componist Gounod starb heute Morgen. (Charles Francis Gounod wurde am 17. Juni 1818 in Paris geboren und erhielt seine Ausbildung durch Halevy, Reicha Paer und Lesueur. Der große Compositionspreis wurde ihm im Jahre 1839 zuerkannt. Er studirte dann in Rom. 1843 wieder nach Paris zurückgekehrt, wurde er Musikdirektor an der Kirche der Missions Etrangers. Seinen ersten großen Bühnenerfolg erzielte er in 1859 mit der Oper „Faust". Zu seinen weiteren Hauptwerken zählen: „La Colombe" (1860), „Philemon et Baucis" (1860), „La Reine de Saba" (1862) und andere Opern, sowie das Oratorium „Redemption", zuerst 1882 in London aufgeführt.)

— In einer zu Brandenburg abgehaltenen Provinzialsynode wurde beschlossen, Maßregeln zur Verhinderung der Zunahme der Ehen zwischen Juden und Christen zu ergreifen. Dr. Stöcker der soeben aus Amerika zurückgekehrt ist, sprach am Schluß der gestrigen Sitzung u. drang auf die größte Strenge bei der Taufe von Juden. Amtliche Statistiken über die Juden in Preußen lassen ersehen, daß nur 13 aus 1000 den Ackerbau obliegen, während 538 aus 1000 Handel treiben und 37 als Aerzte, Advokaten usw. sich ernähren.

In Preußen kommen 12, in Süddeutschland 20 Juden auf je 1000 Bewohner.

† Ein deutscher Zeitungs-Pionier. †

In Columbus, Ohio, ist letzten Freitag Herr Jakob Reinhardt, sen., einer der Mitbegründer des „Westboten", gestorben. Das betreffende Blatt sagt über ihn: „„Der Verstorbene war im wahrsten Sinne des Wortes ein "selfmade man", der sich durch ein energisches Eingreifen in das praktische Leben, unermüdliche, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckende Ausdauer und scharfen, die Verhältnisse rasch erfassenden, geschäftsmännischen Blick von Stufe zu Stufe emporgearbeitet hatte. Der „Westbote", welchen er vor etwa 50 Jahren in Gemeinschaft mit seinem vor zwei Jahren verstorbenen langjährigen Geschäftstheilhaber Friedrich Fieser gründete, war zum großen Theil sein Werk, auf welches er mit wohlberechtigtem Stolz an seinem Lebensabend zu blicken pflegte.

Seiner regen nimmererstarrenden Thätigkeit, seinem von jedem Gemachten freien, freundlichen Wesen, seinem mit Umsicht waltenden Geschäftssinn war es zu verdanken, daß der „Westbote" sich mit einer solchen Schnelligkeit zu einem der tonangebenden deutschen Blätter des Westens entwickelte.

Während die Hand des unerbittlichen Schnitters seinen Geschäftstheilhaber vor zwei Jahren hinweg raffte, war es dem heute Entschlafenen vergönnt, vor einigen Monaten das goldene Jubiläum des von ihm gegründeten Blattes zu erleben — ein Glück, das er seit Jahren ersehnt hatte.

Nicht allein mit der Geschichte unserer Stadt, sondern auch mit derjenigen des Staates Ohio war der Verstorbene, auf das Innigste verwachsen. An irdischen Ehrenbezeigungen hat es dem in Folge seiner Anspruchslosigkeit und Leutseligkeit allgemein beliebten Manne um so weniger gefehlt, als er sich auch durch seine unerschütterliche, allen wetterwendischen Schwankungen abgeneigte, echt demokratische Gesinnung in seiner Partei einen hervorragenden Namen zu erwerben wußte. Demokrat vom Scheitel bis zur Sohle, war er es nicht allein dem Namen, sondern auch der Gesinnung nach. Vor Allem aber war er ein Deutscher von echtem Schrot und Korn, dem jeder Nativismus ein Greuel war. Er gehörte nicht zu Denjenigen, welche sich zu Schleppenträgern des Amerikanerthums herabwürdigen, vielmehr hat er seine deutsche Gesinnung stets offen zur Schau getragen. Der „Westbote" verliert in ihm einen wohlmeinenden rathgebenden Freund, die Stadt Columbus einen werthvollen Bürger, und die Söhne, Töchter, Enkel und Enkelinnen betrauern in ihm einen liebevollen, für ihr Fortkommen besorgten Vater und Großvater—Requiescat in pace!""

— Rauenthal, 3. Okt. Vorlesen der schon edelfaulen und Trockenbeer-Trauben werden auch bei uns frühestens gemacht. Es zeigt sich, wie dem „Rhein. Kur." berichtet wird, daß der Diesjährige nicht nur, was Qualität anlangt, sondern auch meist betreffs der Quantität die Erwartungen und Hoffnungen weit übertrifft. Bekommen wir zum Herbstgeschäfte selber trockenes Wetter, so werden unsere Winzer endlich einmal reich belohnt werden. Der 1893er wird zweifellos zu dem Edelsten zählen, was das Jahrhundert hervorgebracht, und dementsprechend auch bezahlt werden. Die Trauben sind thatsächlich zuckersüß und von herrlichem Aroma. Es ist nach 1868, also nach 25 Jahren, im Rheingau der erste, wahrhaft große Jahrgang; man wird auch bei uns Ausbruch-Weine seltenster Art diesmal auslesen können.

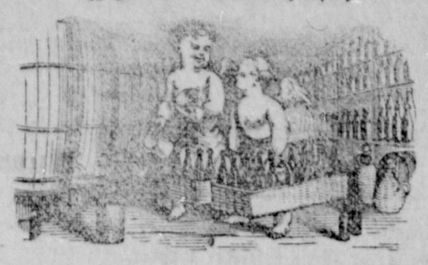
— Am 30. September wurde einer der Wächter Napoleons auf St. Helena, der hundertjährige Invalide James Smith, in Baringstone unter Erweisung militärischer Ehren zur Ruhe bestattet.

‡ **Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke — Cigarren



Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse fahren. §10

Chr. Mueller

Lone Star Brewing Co. EXPORT Lager Beer. GIESSNER Mueller's Own Bottling San Antonio Texas

Agent für die

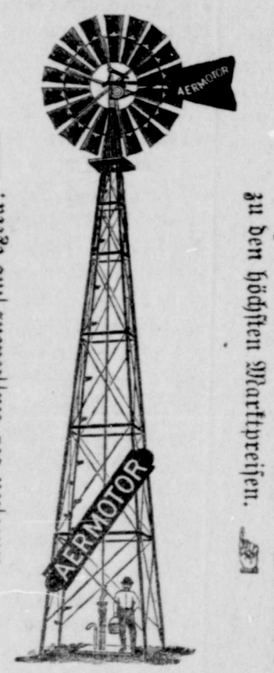
Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur

60.00

— Unkosten des Aufstellens sind extra! —



F. Scholl & Bro.

Agenten für die berühmten AERMOTOR, (siehe Abbildung) und

Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.

— Händler in —

Landesproducten und Cotton

Aufkäufer von

zu den höchsten Marktpreisen.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 por Quart.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House und Stachelberg Cigarren.

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Ein standhaftes Quarkbrod

In einer Kammer neben dem sogenannten Trompeterstübchen im herzoglichen Schlosse zu Eisenberg stand bis zum Jahre 1805, wo die verwittwete Herzogin Amalie von Gotha das Schloß als ihren Wittwensitz bezog, ein Spinnrad alter Form, künstlich mit Elfenbein ausgelegt und mit eben solchen Ringen und glockenähnlichen kleinen Zierrathen behangen, welches Herzog Christian, auch ein geschickter Drechsler, seiner zweiten Gemahlin, Sophie Marie, selbst gedrechselt hatte. Auf dem Gestelle lag ein Stück schwarzes Brod, mit Quark bestrichen, vom Zahn der Zeit sowie von Würmern durchnagt, jedoch noch ganz. Die Chronik von Eisenberg erzählt darüber folgende anmuthige Sage:

Die Herzogin war eine sehr fleißige Hausfrau, die, wenn sie sonst nichts zu thun wußte, Wolle spann, wie viele andere dermaliger Zeit. Besonders Vergnügen machte es ihr, wenn sie bald bei dem, bald bei jenem Zeugmachermeister sich selbst Wolle holen oder das Garn heimtragen konnte. Sie wählte zu diesen Gängen stets die Abendstunden und kleidete sich dann in das Gewand einer armen Bäuerin oder Bürgerfrau.

Eines Abends im Herbst, wo sie auch ihre Wolle aufgesponnen, hatte, beschloß sie, eine ähnliche Wanderung zu unternehmen, warf sich in ihre Verkleidung und verhüllte das Gesicht noch mit einem Tuche. So nahm sie ihr Päckchen mit Garn unter den Arm und verließ das Schloß. Ihr Weg ging, wie man erzählt, in die Johannisgasse zu einem Zeugmacher, Langenbach mit Namen. Die von einem spärlichen Lämpchen erhellte Unterstube öffnend, traf sie die Familie beim bürgerlichen damals kärglichen Abendbrode, dessen Hauptbestand, die Suppe, bereits verzehrt war. Quark und Schwarzbrod, in jener Zeit schon eine respectable Kost, nebst einem Kruge selbstgebraunten Bieres schmückte den mit einem weiß- und blaugestreiften reinlichen Tuche bedeckten Tisch. Einen schüchternen „Guten Abend" bietend und gesegnete Mahlzeit wünschend, eröffnete die Fürstin dem Meister, daß sie Garn bringe und wieder Wolle mitnehmen wolle, und wurde von diesem angewiesen sich einstweilen auf die nahe der Thür stehende hölzerne Lehnbank niederzusetzen, bis er sein Quarkbrod gegessen u. dann sein Tischgebet gesprochen habe. Geduldig setzte sich die Fürstin auf den ihr angewiesenen Platz und wartete, als die Meisterin ihrem Eheherrn in's Ohr flüsterte: daß sie der armen Frau auch eine Quarkbemme streichen wolle. Der Meister genehmigte es, und nun erhielt die Spinnerin das Brod mit den Worten: „Da, nehmt es Euren Kindern mit, denen wird es etwas Seltenes sein."

Freundlich dankend nahm die gute Fürstin das Brod, betete dann andächtig mit der gesättigten Familie das Tischgebet, erhielt nun ihren Lohn, nachdem der Meister sorgfältig die Zahlen gezählt und ihr Gespinnst gelobt hatte. Ihr Bündchen frische Wolle unter dem Arme wanderte sie dem Schlosse wieder zu, erzählte dem Gemahl das gehabte Abenteuer, zeigte ihm das erhaltene Quarkbrod und freute sich mit ihm in herzlicher Eintracht.

Tags darauf wunderte sich Meister Langenbach nicht wenig, als er auf's Schloß beschieden wurde, und noch mehr als er, in der Herzogin Zimmer eingeführt, diese am Spinnrade seine Wolle spinnen und das Quarkbrod sahe, welches seine mildthätigte Ehehälfte der armen Frau für ihre Kinder gegeben. Und Herzog Christian, der auch zugegen war, bewillkommnete den Meister freundlichst, reichte ihm die Rechte und sprach: „Seid nicht ängstlich, lieber Meister, weder ich noch mein Gemahl zürnen Euch ob Eurer Milde, wir sind Euch vielmehr wohl gewogen und wollen auch ferner, so Ihr weiter ein so wackerer, frommer Meister bleibt, Euch nicht vergessen. Darum sagt, was können wir Euch thun, daß Euer Wohlstand sich hebe?"

Was das gutmüthige Fürstenpaar dem Meister an Wohlstand zugewendet davon schweigt die Sage, doch muß die Erweiterung seines Geschäfts, sein Fleiß und seine Rechtschaffenheit ihm wohlgelungen sein, denn von seinen Söhnen hieß der eine der goldene, der andere der silberne Langenbach.

Das Quarkbrod aber blieb zum immerwährenden Andenken auf dem Spinnrade liegen, das unter dem fürstlichen Hausgeräthe im Jahre 1805 mit versteigert ward und jetzt wahrscheinlich längst und als unnütz auf der Seite geschafft worden ist.

— Die Wölfe sind im nördlichen Wisconsin in diesem Jahre zahlreicher, als sonst und räumen unter dem Wildbestand in den Wäldern auf höchst bedenkliche Weise auf. Viele Hirschkälber sind ihnen zum Opfer gefallen, und sogar ausgewachsene Hirsche werden von ihnen angefallen. In mehreren Gegenden sprechen die Ansiedler davon, sich zusammenzuthun und ein regelrechtes Kesseltreiben auf die Wölfe zu veranstalten, um die Wälder von diesen Räubern zu befreien. Auf einzelnen Plätzen ist ihre Zahl so groß, daß es nicht sicher ist, allein den Wald zu betreten. In der Nähe von Pine Lake wurde kürzlich ein Jäger von vierzehn dieser Bestien umstellt, welche erst die Flucht ergriffen, als drei von ihnen getödtet waren. Einer furchtbaren Gefahr ist der Ansiedler Joseph Heider, welcher in der Nähe von Iron River wohnt, mit knapper Noth entronnen. Das Gewehr desselben hatte sich, während er auf der Jagd durch den Busch ging, entladen, und der Schuß war ihm in den rechten Arm und das rechte Bein gedrungen. Etwa ½ Stunde lag er ohne Bewußtsein da, und als er dasselbe schließlich wiedererlangte, sah er zu seinem Schrecken eine Menge Wölfe um sich versammelt, welche Miene machten, sich auf ihn zu stürzen. Laut rief er um Hülfe, und glücklicherweise wurden seine Rufe, da sich unweit davon mehrere Häuser befanden, von den Bewohnern derselben gehört

C. C. C., Certain Corn Cure entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Hühneraugen, Bunions, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das ächte und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingebrannt ist. **Garantirt.**

— Sobald ein Mohamedaner gestorben ist, wird auf dem Fußboden ein Leintuch ausgebreitet und die Leiche darauf gelegt: der Kopf derselben gegen Westen gekehrt, die Füße nach Osten, die rechte Körperseite gegen Mittag. Ein Freund des Verstorbenen schreitet an dessen Leiche heran, mißt mit einem Stabe die Länge derselben ab, die dem Sargerzeuger und dem Todtengräber bekanntgegeben wird. Das Maß wird auch bei Verfertigung des Teneschir benützt, einer Holzbank mit einer Oeffnung in der Mitte des Oberbrettes, auf welches die Leiche behufs Waschung gelegt wird. Nun beginnt die erste Funktion des Hodscha, des Priesters. Nachdem dieser das Maß für die Todtengewänder bestimmt hat, bringt er dem Todten die erste Weihe. Er entzündet ein Stück indischen Holzes und sendet der entschwundenen Seele seine Wohlgerüche nach. Er ertheilt noch — im Falle der Glaubensgenosse Abends oder während der Nacht gestorben sein sollte — den Auftrag, den Todten durch zwei oder mehrere Männer bis zum Morgen zu bewachen, dann läßt er im Hofe ein Feuer entzünden und das Wasser zur Waschung wärmen. — Hat der Hodscha die Waschung vollbracht, beschüttet er den Körper mit gestoßenem Kampfer, legt das Abdenam — ein Stückchen Papier, auf welches ein Gebet geschrieben ist — auf die Brust und bedeckt den Todten sodann mit der Mekeurtia, einem Stückchen von jener Decke, welche von Mekkapilgern auf das Grab des Propheten gelegt worden war. Eine kurze Zeit befindet sich noch der Turban bei dem Haupte des Verstorbenen, dann wird derselbe wieder entfernt, die Leiche in den Sarg gelegt und in die Moschee getragen. Hierher kommen des Morgens Freunde und Bekannte; es wird die Dschanasa, das offizielle Todtengebet, verrichtet, worauf der Sarg zum Friedhofe befördert wird. Nach abermaligem kurzen Gebete wird der Sarg in das Grab versenkt. Der Hodscha kniet nun vor dem offenen Sarge nieder, hebt die Hände in die Höhe und richtet an die Anwesenden die Frage: „Gute Leute, was ist Euch von diesem guten Menschen bekannt? Wofür habt Ihr ihn gehalten?" Die Leute geben zur Antwort, daß seine guten Werke für ihn zeugen werden. Noch wird der Tolkin — das Abschiedsgebet — verrichtet, und der Hodscha ruft das Glaubensbekenntniß aus: "La illah il Allah, evscheduh Muhamed nasurlah! — Es giebt nur einen Gott, und Mohamed ist sein Prophet!" Dann senken sich die Erdschollen auf den Sarg — und die Ceremonie des Begräbnisses ist vorüber.

C. C. C. Certain Chill Cure, das erfolgreichste Heilmittel gegen Malaria, Wechsel-, heißes, kaltes und Sumpffieber und alle Krankheiten, die von Trägheit der Leber und Malaria herrühren. **Garantirt.**

In Weimar. — Fremdenführer: „Sehen Sie, dieses Haus ist von historischem Werth, insofern es ein der wenigen Häuser dieser Stadt ist, in welchem Goethe nicht gelebt hat."

Die Klavierhyäne.

Ein Gedicht, das uns dieser Tage untergekommen ist, schildert die Klavierseuche ganz vortrefflich. Es betitelt sich „Die Klavierhyäne", und lautet also:

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken
Zerfleischt sie, zerfetzt sie in Stücken;
Voll Wutgier und Blutgier verschlingt sie und frißt
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Liszt;
Mit fletschenden Zähnen mordgrimmig erschnappt
Sie den Verdi, Clementi, Scharwenka, Franz Abt,
Und stürzt sich blindwütig, verlechzt und verhungert
Auf Dvorak, Moszkowski, Bach Berlioz, Bungert;
Mit furchtbaren Tatzen in grausamem Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Lortzing und Kiel.
Kein Ruhen, kein Mitleid noch Gnade.
Sie würgt Cherubini, Gluck, Jensen und Gade;
Allegro, vivace, con fuocco, con moto
Zerhämmert, zerpaukt sie, zerhackt sie den Flotow,
Den Strauß, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, Kalliwoda, Scarlatti, Rossini.
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert und klappert
Den Beethoven, Meyerbeer, Taubert und Tappert.
Wie kocht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber,
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Und Siegfried und Tristan — o höllische Qual!
Fast niemals im Takte und immer Pedal!
Auszög ich möblirter, verzweifelter Herr,
Wohnt ich nicht drei Treppen hoch, sondern Parterre.

* Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, keines der angewandten Mittel wollte mir helfen, bis ich Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese Tropfen stellten mich in kurzer Zeit wieder her. Christian Leyhe, 2016 Orleans Straße, Baltimore, Md.

S. Zickel's Deuesch Amerikanische Familien-Blätter, XXII. Jahrgang, Heft 1 (Verlag von S. Zickel, 129 Duane St., New York) ist soeben erschienen und bietet dem lesenden Publikum wiederum einen reichen, äußerst interessanten Inhalt in den Anfängen der beiden Original Romane „Späte Rache" und „Die Zigeunerin", sowie der auf amerikanischem Boden spielenden, abgeschlossenen längeren Erzählung „Der Versuchung erlegen" und der Humoreske „In Strümpfen". Auch der Artikel „Das Skelet im Hause", der Anfang einer populär-medizinischen Abhandlung über „Nervenleiden" und zwei prächtige Gedichte moderner Dichter gereichen diesem Hefte zur Zierde. Jeder Abonnent des aus 30 Heften @ 10 Cts. bestehenden Jahrgangs dieses alten verbreiteten und beliebten Journals erhält noch als Gratisprämie ein 22 Zoll hohes und 28 Zoll breites, in künstlerischer Vollendung ausgeführtes Bild „Das Ganschenam Markte", von dem sich eine verkleinerte Copie auf dem Umschlage des Ersten Heftes befindet. Aus allen diesen Gründen dürfen wir ohne jegliches Bedenken gerade S. Zickel's Deutsch-Amerikanische Familien-Blätter unseren verehrten Lesern zum Abonnement empfehlen.

— Die Midway Plaisance in Chicago ist durchaus kein heiliger Platz, aber wohl doch nicht so schlimm, wie ihn professionelle „Fromme" machen wollen. In einer Sitzung der Women's Christ. Temp. Union hat sich der Tugendbold Anthony Comstock von New York in einer haarsträubenden Schilderung ergangen: Was er da gesehen, spotte jeder Beschreibung, und er sei zuerst rathlos gewesen, was zu beginnen. Er habe gewußt, wie groß die Unsittlichkeit in Chicago sei und wie wenig man bei den Gerichten erreichen könne. Er habe indeß fünf Mitglieder der Damenbehörde, mit Frl. Helen Barker an der Spitze, zu bewegen gewußt, die betreffenden Plätze an der Midway Plaisance zu besuchen und sich zu überzeugen. Eine der Damen sei mit Thränen in den Augen zurückgekommen und habe gesagt: „Ich habe den Eingang zur Hölle gesehen."

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung $2.50 per Jahr

— Eine hübsche Erinnerung an den verstorbenen Herzog Ernst von Koburg-Gotha theilt uns eine Leserin aus den thüringischen Landen mit. Der Herzog fuhr einst zu einem Bauer, der im Gothaischen am Thüringer Wald wohnte, um sich von ihm einen Schimmel zu kaufen, da ihm von seinem bekannten prächtigen Schimmelgespann ein Thier eingegangen war. Der Herzog ließ sich von dem Bauern, dem er sich nicht zu erkennen gab, das Thier vorführen, und nachdem er es geprüft und den Preis nicht zu hoch gefunden hatte, wurden Beide handelseinig. Nach alter Sitte ist nun auf dem Thüringer Walde ein Pferdekauf stets mit einem Imbiß und guten Trunk zu beschließen, und so nahm auch der hohe Herr die Einladung des Bauern freundlich an. Das kräftige Brod und die frische Butter und der saftige Schinken schmeckten vortrefflich, und so sprach ihnen der Herzog tüchtig zu. Nach dem Frühstück verabschiedete er sich sodann, jedoch ohne dem Bauern Zahlung zu leisten. Er gab ihm vielmehr die Weisung, den Gaul nach Gotha zum Herrn von Soundso zu bringen und den Betrag dort in Empfang zu nehmen, da er jetzt kein Geld bei sich habe. Das Bäuerlein war aber mit diesem Vorschlag durchaus nicht einverstanden und sagte: „Na, so dumm bin ich nicht, ich werde doch meinen Schimmel nicht so nach Gotha bringen.

Erst will ich's Geld haben."

„Was," rief der Fürst, „hab' ich denn in meinem eigenen Lande nicht einmal so viel Credit?"

„Na, wer sind Sie denn?" fragte der Bauer."

„Ich bin der Herzog von Gotha."

„So," erwiderte der Bauer und machte ein pfiffiges Gesicht, „Das hab' ich mir vorhin doch beinah' gedacht, als Sie die Butter so dick auf's Brod schmierten." Sprach's und gab seinem Landesherrn den erbetenen Credit.

Dr. Mentenhall's PAIN CURE heilt Verrenkungen, Verstauchungen, Rheumatismus, Zahnweh u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantirt.

— In Hagenbecks Arena wurde dieser Tage ein Pferd vorgeführt, das erst gegen Ende des Monats August in Chicago angekauft wurde und seit der Zeit in geradezu wunderbarer Weise dressirt worden ist. Das Thier, ein prächtiger Schimmel, ist nämlich durch Frl. Johnston und Herrn Philadelphia in der kurzen Zeit von kaum sechs Wochen soweit gebracht worden, daß es den größten und schönsten, aber auch den grimmigsten Löwen der Menagerie so ruhig und sicher auf seinem Rücken trägt, als ob es während seiner ganzen Lebenszeit nichts anderes gethan hätte.

Halsentzündung, [illegible] und Brustschmerzen werden [illegible] Heilmittel: C. C. C., Cer[illegible] Cure schnell geheilt.

Der alte Frosch.

Eine Fabel.

Der alte Frosch saß weinend
Und zitternd an dem Teich;
Die Stimme ihm versagte,
Er war so schwach und bleich.

Er sah die jungen Frösche
Sich tummeln in der Fluth—
Da regt' sich bei ihm wieder
Der Jugend Uebermuth.

Er sprach: „Ich will genießen—
Ich bin nicht alt und krank!"
D'rauf hüpft er in den Strudel
Wo er sofort ertrank.—

Das Alter soll entsagen
Dem, wie's die Jugend treibt,
Und soll sich nicht beklagen,
Wenn ihm das Zusehn bleibt!

‡ Zwei Jahre alter Texas-Wein, sowie alle Sorten Whiskey werden billiger wie irgendwo verkauft bei

44 W. H. Dierks.

Die Urquelle der Kraft.

Wenn wir bedenken, daß der Magen das große Laboratorium ist, in welchem die genossene Nahrung in Nährstoff verwandelt wird, daß er dem Körper Kraft verleiht, nachdem die Nahrung in das Blut übergegangen ist, daß der Magen mit einem Wort die Urquelle der Kraft ist, so wissen wir auch, daß es wesentlich ist, diese Kraftquelle in gutem Zustande zu erhalten, resp. ihn wieder darein zu versetzen, wenn er außer Ordnung gerathen ist. Dies wird am besten und promptesten bewirkt durch Hostetter's Magenbitters, das die Verdauung regulirt, die Verdauungsorgane stärkt und die Funktionen der Leber und Eingeweide fördert. Die Ruhe und Widerstandskraft des Nervensystems hängen zum großen Theil von gründlicher Verdauung ab. Die ärztliche Wissenschaft kennt kein wirkungsvolleres Nervenberuhigungsmittel als das Bitters. Ferner wird es von Aerzten empfohlen gegen Fieber und Erkältungen, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, gastrisches Kopfweh, sowie gegen Mangel an Appetit und Schlaf. Man nehme dreimal täglich ein Weinglas voll.

Katarrh

ist eine sehr verbreitete, gefährliche und widrige Krankheit. Dieselbe hat ihren Ursprung im Blute, gewöhnlich in einer Anlage zu Skropheln, daher andere Behandlung nutzlos ist. Die Gesundheit kann nicht hergestellt werden, so lange das Gift nicht gründlich aus dem Körper vertrieben ist, und um dies

Erfolgreich

zu thun, muß man die Krankheit im Blute angreifen, und zu diesem Zwecke ist nichts so wirksam wie Ayer's Sarsaparilla.

„Während der letzten acht Jahre litt ich heftig an Katarrh, und von allen Mitteln, zu denen ich griff, brachte mir keines Hülfe. Meine Verdauung war schwach, und der Schleim, der in meine Kehle floß, störte mich im Schlafe. Vorigen September beschloß ich einen Versuch mit Ayer's Sarsaparilla zu machen, fing sodann sogleich damit an, und kann mit Freuden bezeugen, daß sich meine Gesundheit bedeutend verbessert hat." — Frank Pelon Jr., Ingenieur, 271 West Fourth St., New York City.

„Meine Tochter, die 16 Jahr alt ist, litt an Katarrh von ihrem fünften Jahre an. Vergangenen August wurde sie

Behandelt mit

Ayer's Sarsaparilla, und nach dreimonatlicher Behandlung war sie vollkommen geheilt. Jeder Apotheker hier kann bezeugen, daß es ein höchst merkwürdiger Fall war." — Mrs. D. B. Barnes, Valparaiso, Neb.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Heilt Andere, wird Dich heilen.

St. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiniger des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. **Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden.**

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Sodbrennen, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht und Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nierenleiden und Körperschmerzen aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe im Körper zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach außen hätten abgeleitet werden sollen

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Thätigkeit aller dieser Organe wirkt und das regelmäßige Arbeiten derselben, am schnellsten wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltberühmten

St. Bernard Kräuter-Pillen.

Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von Quecksilber oder andern schädlichen Bestandtheilen. Es versäume daher Niemand, der mit einem jener Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den **St. Bernard Kräuter-Pillen** zu greifen, welche stets helfen, und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Vereinigten Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

F. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

PILLEN

Kinderlose Ehen

sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, frei und sorgsam verpackt, versandt.

Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
--- AGENT. ---

Aus den Aufzeichnungen einer vornehmen Russin.

Mit klingendem Spiel zog an einem heitern Sommermorgen des Jahres 1826 ein Garde-Regiment durch die noch öden und stillen Straßen von St. Petersburg. Aus den unteren Stockwerken der Häuser eilten Erwachsene und Kinder auf die Straße, theils um besser die Klänge des Siegesmarsches zu hören, welchen das Musikcorps gar trefflich ausführte, theils um sich an dem Anblick der stattlichen Truppe zu erfreuen. Auch manch hübscher Mädchenkopf wurde an den Fenstern der eleganteren Gebäude sichtbar und blickte mit unverhohlenem Interesse auf die schlanken Gestalten der Offiziere, welche voll Manneskraft ihre prächtigen Rosse zügelten.

Ganz im Gegensatz zu der freudigen Aufregung, welche sich bei so vielen Zuschauern dieses militärischen Schauspieles kund gab, eilte eine junge Dame — die den Kopf auf die Fensterbrüstung eines reich ausgestatteten Zimmers gelehnt hatte—bei den ersten Takten des Marsches und nachdem sie einen flüchtigen Blick auf die Truppe geworfen, mit leisem Aufschrei in ein Nebenzimmer und bedeckte das schöne bleiche Antlitz mit ihren Händen. Die schmerzlichsten Erinnerungen mußten in ihr wach geworden sein, denn heiße Thränen quollen zwischen den schmalen Fingern hervor und mit dem Ausruf: „Wie anders war's vor einem Jahr! O, mein Gott, gieb mir Kraft dieses furchtbare Geschick zu tragen!" sank das Mädchen auf die Kniee.

Das inbrünstige Gebet, welches sie zum Vater dort oben ausströmte, schien ihre Seelenpein zu lindern, denn allmählich gewannen die Züge des Mädchens einen ruhigeren Ausdruck, und als ob eine Inspiration aus jenen seligen Höhen, zu welchen der Geist sich eben aufgeschwungen, ihr geworden sei, verklärte plötzlich ein Hoffnungsstrahl das edel geschnittene Gesicht.

In einem luxuriös möblirten, mit den kostbarsten Nippes und anderen Mode Spielereien überreich versehenen Zimmer desselben palastartigen Gebäudes ruhte zwei Stunden später eine ältere Dame auf einem niedrigen Divan. Ein Gewand von schwarzer Seide umschloß ihre Gestalt und die stark geröteten Augen blickten starr auf ein Blatt Papier, das sie mit ihrer weißen, aristokratisch feinen Hand convulsivisch hin und her bewegte.

„Madame," meldete eine Dienerin, „Mademoiselle Emilie läßt bitten, ihr eine kurze Unterredung gewähren zu wollen."

„Zu so früher Stunde?" erwiderte die Dame in verwundertem Ton. „Laß sie eintreten!"

Emilie, das junge Mädchen, welches wir im heißen Gebet verlassen, öffnete leise die Thür und trat in bescheidener, doch würdiger Haltung ein. Sie war einfach gekleidet, allein das ganze Arrangement ihrer Toilette zeigte von feinem Geschmack und alle ihre Bewegungen verriethen Anmuth und Sicherheit. Emilie schritt zu dem Fußende des Divans, und die Dame wendete ein wenig den Kopf nach der Seite, auf welcher Emilie stand, ohne jedoch ihre bequeme Stellung zu verändern. Hierin lag nichts Ungewöhnliches, denn die Dame war die stolze Herrin des Hauses, das junge Mädchen nur ihre Gesellschafterin.

Dennoch glitt heute ein Schimmer von Röthe über die Wangen Emiliens, und sie schien durch das Benehmen der Dame sich verletzt zu fühlen.

„Madame, ich komme mit einer Bitte," begann sie zögernd.

„Sprechen Sie, Mademoiselle!"

„Ich bitte, mich aus meiner Stellung in Ihrem Hause zu entlassen, Madame."

„Und weshalb, Mademoiselle?"

„Ich erhielt traurige Nachrichten aus der Heimath,—man bedarf meiner."

Egoistisch, wie leider die Mehrzahl der Reichen vom Glück Verwöhnten es ist, hielt die Dame es nicht für geboten, nach dem Kummer des Mädchens zu fragen, die seit zwei Jahren ihre Hausgenossin war und sich stets eifrig bemüht hatte, Langeweile und öde Laune von der Herrin fernzuhalten oder zu verscheuchen. Mit einem Tone unverkennbarer Gereiztheit entgegnete sie:

„Und gerade jetzt, Mademoiselle, wo ich in meinem Schmerz Sie mehr als sonst vermissen würde, wollen Sie von mir gehen?"

„Ein unabwendbares Geschick nöthigt mich dazu, Madame," hauchte leise Emilie.

„Wissen Sie, was dieses Schreiben enthält?" fragte die Dame, indem sie auf den Brief wies, welchen sie noch immer in der Hand hielt und dessen Inhalt sie—ach, wie viele Male schon!—gelesen hatte.

„Ich ahne es; Herr Annenkoff sagte mir gestern, daß das Urtheil über die Decembristen* gesprochen sei."

„Nun wohl, alle Schritte unserer Freunde sind vergeblich gewesen. General L. schreibt mir, daß Seine kaiserliche Majestät den Urtheilsspruch des Obercriminalgerichts gnädig gemildert habe; aber diese Milderung heißt: Verlust des Ranges und Adels, lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit."

Von ihren Gefühlen übermannt, hielt die Dame einen Augenblick inne; dann rief sie: „Begreifen Sie den Schmerz einer Mutter, welche ihren blühenden geliebten Sohn auf solche Weise verlieren muß?"

Voll Mitgefühl wollte Emilie die Hand der Dame ergreifen, um sie an ihre Lippen zu ziehen; doch diese hatte jetzt mit beiden Händen das Schreiben erfaßt und drückte es krampfhaft zusammen.

„Nicht wahr, Sie geben Ihren Vorsatz auf, mich jetzt zu verlassen, Mademoiselle?" sagte die Dame nach einer Pause.

„Ich darf es leider nicht — ich habe eine heilige Pflicht zu erfüllen—"

„Und wann wollen Sie gehen, Mademoiselle?"

„Wenn Sie gestatten, in vierzehn Tagen—mir bleibt noch viel zur Reise vorzubereiten."

„Ich halte Niemand, der nicht bei mir bleiben will; auf Dank und Anerkennung muß man nicht rechnen."

Hohes Roth überflog die Wangen Emiliens; nahe daran, eine stolze bittere Antwort zu geben, bezwang sie sich mit wunderbarer Gewalt, sagte leise: „Ich danke Ihnen, Madame!" und verließ das Gemach.

Acht Tage später fuhr die alte Dame zu ihrem Sohne, dem früheren Rittmeister Iwascheff im Garderegiment, um ihm das letzte Lebewohl vor seinem Wege in die Verbannung zu sagen. Emilie hatte gebeten, sie begleiten zu dürfen — wahrscheinlich weil sie der leidenden Frau bei dieser erschütternden Scene nahe zu sein wünschte. Der junge, auffallend schöne Offizier schien erstaunt, die Gesellschafterin seiner Mutter zu sehen, und sein wunderbar bewegter Blick ruhte einen Augenblick fragend auf dem Antlitz Emiliens. Diese schlug das Auge nicht auf, hielt sich im Hintergrunde des Zimmers und war anscheinend ganz in ihre eigenen Gedanken verloren.

Iwascheff, der eine edle, ungebrochene Haltung bewahrte, tröstete seine Mutter; er beschwor sie, sich zu schonen, sich für ihn zu erhalten, ein Wiedersehen läge ja nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. In Thränen schüttelte die Mutter den Kopf; noch einmal umfaßte sie den theuren Sohn und brach dann schluchzend in die Worte aus:

„Ach, Alles könnte ich ertragen, wenn ich eine liebende Hand Dir nahe wüßte, die meine Stelle vertreten, Dich pflegen, für Dich sorgen würde. Aber Dich allein zu wissen, einsam unter Qualen und Entbehrungen—"

„Er wird nicht allein bleiben, wenn es nicht sein Wille ist", sagte plötzlich eine sanfte Stimme neben ihnen. Emilie war näher getreten und fuhr in tiefer Bewegung fort: „Vor Jahresfrist, Madame, gestand mir Ihr Sohn, daß er mich liebe, daß es kein Glück für ihn geben könne, falls ich ihm nicht angehöre. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß seine Eltern, seine reiche und stolze Familie Himmel und Erde in Bewegung setzen würden, um ein solches Bündniß zu hintertreiben. Und später? Wenn auch seine treue Liebe schließlich gesiegt hätte—der Blüthenstaub des Glückes wäre in solchen Kämpfen doch verloren gegangen! Und tausend Netze hätte die große Welt um den schönen glänzenden Cavalier gewoben, die der Gattin Frieden wohl gefährden konnten. Ich sagte darum Ihrem Sohne, Madame, daß ich— — —ihn nicht liebe. Gott allein weiß, was diese Lüge mich gekostet hat.— — Heute wird mir den armen Sträfling Niemand streitig machen — — — und hat er seinen Sinn — — nicht geändert — — o, so folge ich ihm als sein hochbeglücktes Weib."

„Theure Emilie, edles vortreffliches Mädchen!" „Geliebte, unaussprechlich Geliebte!" riefen Mutter und Sohn, und eine beinahe Ohnmächtige wurde von den Armen des jungen Mannes umfangen.

„Aber die Reise in die Heimath, theure Emilie?" fragte die Mutter, indem auch sie das Mädchen zärtlich an sich drückte.

„Hier ist meine Heimath," entgegnete Emilie, indem sie den schönen Kopf an die Brust des Geliebten lehnte. „Die Reise war nur ein Vorwand, um—ohne Aufsehen zu erregen—meine kleine Habe ordnen zu können."

„Emilie", sagte warnend die Mutter, „ich bewundere Ihren Heroismus, allein Ihr Körper ist zart. Sie kennen die Entbehrungen, die Qualen nicht, welchen Sie entgegen gehen."

„Es gibt nur einen Weg des Heils für mich; Gott wird mit uns sein."—

Emilie Ledentu—so hieß das heldenmüthige Mädchen — ward die geliebte, alle Noth und Entbehrungen freudig theilende Gattin Iwacheff's. Nach mehr als zwanzig Jahren der Verbannung durfte sie mit ihm zurückkehren und wurde von Allen, die in sich den Sinn für edle Eigenschaften des Weibes lebendig erhalten, mit Theilnahme und Bewunderung empfangen.—

* Decembristen nannte man Diejenigen, welche sich an der Verschwörung, die am 14. Dezember 1825—bei der Thronbesteigung von Kaiser Nikolaus—ausbrach, betheiligt hatten.

† General v. Kameke.

Abermals ist einer der Helden des deutsch französischen Krieges zur großen Armee abgegangen, General Arnold v. Kameke, einer der Heroen von Spicheren und Gravellotte und Roon's Nachfolger als Kriegsminister. v. Kameke stammt aus einer alten pommernschen Militärfamilie und wurde am 14. Juni 1817 in Pasewalk geboren. Er absolvirte das Gymnasium und trat mit seinem 17. Jahre in die Armee ein, 1836 wurde er Offizier und diente Jahre lang im Ingenieur-Corps und im großen Generalstabe. Im böhmischen Feldzuge war er Stabschef des zweiten Armee Corps, und 1870 commandirte er die 14. Infanterie Division. Nach der Uebergabe von Metz eroberte er rasch nach einander die Festungen Diedenhofen, Montmedy und Mezieres. Vor Paris leitete er die Ingenieurarbeiten und war Commandant der eroberten Vorstadte. Nach dem Kriege vertrat er Preußen längere Zeit in Bundesrathe, wurde dann zweiter Chef der Armee-Verwaltung und Kriegminister. Am 2. März 1883 nahm er seinen Abschied, wurde aber infolge seiner Verdienste auf der Liste der aktiven Generäle weiter geführt.

C. C. C., Certain Cough Cur ist das beste Heilmittel für Husten, Heiserkeit, Erkältung, Keuchhusten, Grippe und alle Erkrankungen der Lungen. Garantirt.

— Eine interessante Sendung wurde kürzlich einem Nürnberger Kaufmanne zugestellt. Derselbe hatte im August 1891 die Ueberfahrt nach Amerika mit dem Dampfer „Lahn" angetreten. Am 26sten August warf nun die Reisegesellschaft eine Flasche in's Meer, darein einen Zettel steckend, wonach die Flasche etwa hundert Meilen von New York entfernt dem Meere von der Gesellschaft, welche bis 6 Uhr Abends in New York einzutreffen hoffe, übergeben werde. Gleichzeitig wurde in dem Zettel gebeten, dem Nürnberger Kaufmann Nachricht zu geben, wohin die Flasche getrieben wurde. Von der dänischen Gesandtschaft in Berlin wurde jetzt dem Kaufmanne mitgetheilt, daß im April d. J. die fragliche Flasche (nachdem sie also 20 Monate auf dem Meere schwamm) an der Küste Islands (Vester Landeaya Rep, Kreis Rangvalla, Südamt) gefunden wurde. Im Auftrage der dänischen Regierung sandte die dänische Gesandtschaft gleichzeitig den mehrerwähnten Zettel.

* Nachdem ich acht Jahre an Hüftenschmerzen gelitten, schreibt Jakob J. Schmidt, Granada, Kansas, wurde ich durch die Anwendung von St. Jakobs Oel geheilt.

— „Der Gletscher giebt alles wieder," lautet ein bekannter Erfahrungssatz, der soeben eine merkwürdige Bestätigung erhalten hat. Der Wirth Matti vom Kurhaus Rosenlaui und Förster Müller von Meiringen fanden vor zwei Tagen am unteren Ende des Rosenlauigletschers die unkenntlichen Reste eines Leichnams und daneben ein Vergrößerungsglas, sowie einen Gletscherpickel. Da seit Jahren kein Hochgebirgswanderer in diesem Gebiet verschwunden ist, so läßt sich nur annehmen, daß man hier die Reste eines Theilnehmers an der im Jahre 1880 verunglückten Expedition Dr. Haller vor sich hat, der mit zwei Führern von Grindelwald aus in die Gletscherregion gestiegen war und mit seinen Begleitern spurlos verloren ging. Vom oberen Grindelwaldgletscher gehen viele Bergsteiger auf's Wetterhorn und nehmen dann wohl, je nach Zeit und Wetter, den Abstieg gegen den Rosenlauigletscher. In einer Spalte desselben dürften Dr. Haller und seine Begleiter verunglückt sein.

— Stettin, 16. Okt. Da 8 neue Erkrankungen und 5 Todesfälle an der Cholera hier angemeldet worden sind, so haben die Sanitätsbehörden ein Verbot aller öffentlicher Vergnügungen, Schaustellungen und aller größeren Ansammlungen von Menschenmengen erlassen. Die Empfehlungen sind von den leitenden Beamten gutgeheißen worden.

— Folgendes Mansveridyll wird von dem in Kolmar i. Elsahs liegenden Jäger-Bataillon erzählt. Als die Quartiermacher in dem elsässischen Dorfe Briedheim eintrafen und das baldige Nahen der Truppen meldeten, wurde es den Müttern um ihre Töchter angst und sie beschlossen, um jeglichem Unglück vorzubeugen, alle heirathsfähigen Mädchen einzusperren. Und so ward's auch gemacht. Vier Tage lang, solange das Bataillon in Briedheim lag, waren alle Mädchen des Dorfes im Schulhause hinter Schloß und Riegel.

Meine Frau sagt, sie kann nicht genug bekommen von der Clairette SEIFE.

Deine Frau will sie auch haben.

Nur fabrizirt von N. K. FAIRBANK & Co. ST. LOUIS.

— Der Raum des Eiffelthurms läßt die Ingenieure nicht ruhen. In Chicago hat man zwar darauf verzichtet, Eiffel zu übertrumpfen und hat das Ferrisrad an seiner Statt gebaut, aber in London ist man zum Thurm zurückgekehrt und baut jetzt im Wembley-Park ein eisernes Ungethum, das noch 200 englische Fuß höher sein soll als das Pariser Vorbild. Der neue Thurm, dessen Bau Ende 1894 fertig sein soll, ist als Hauptanziehungspunkt eines großen Vergnügungsetablissements gedacht, das dem Krystallpalast Konkurrenz machen soll. Die Größenverhältnisse des neuen Eisenwunders veranschaulichen folgende Ziffern: Jedes „Bein" des Thurmes ruht auf einem 75 Fuß tiefen Fundament, die Höhe des Thurmes ist auf 1150 englische Fuß berechnet, (der Eiffelthurm ist nur 975 Fuß hoch) und da der Platz, auf dem der Thurm steht, selbst 165 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, so verspricht die Aussicht von der Spitze großartig zu werden. Die Basis des Thurmes bedeckt ein Quadrat von 300 Fuß. Das Gewicht des Ungethüms beträgt 7500 Tonnen. Die erste Plattform, die schon im November eröffnet wird, ist 200 Quadratfuß groß und liegt 160 Fuß hoch; die zweite wird 500, die dritte 950 Fuß erreichen. Nach Pariser Muster werden dort Restaurationen, Conzerthallen, Bazars u. s. w. eingerichtet. Auf der Spitze erhält der Thurm ein Observatorium und eine riesige elektrische Lampe. Die Kosten des Baues sind auf 200,000 Lstr berechnet.

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit, Kopfschmerzen, Verdauungsbeschwerden und aller von Malaria und Fieber zurückgebliebenen Krankheiten, steht C. C. C. Certain Chill Cure als Heilmittel einzig und allein da.

— London, 16. Okt. Im Arbeitshause zu Greenwich sind bis jetzt 8 Personen der choleraartigen Krankheit erlegen. Zwei der Erkrankten befinden sich noch in kritischem Zustande, und die Uebrigen gehen der Genesung entgegen.

— Rom, 16. Oktbr. Aus Livorno werden 26 neue Erkrankungen und 30 Todesfälle an der Cholera und aus Palermo 8 Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

Gegen Dyspepsie, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Gegen Leberleiden.

Biliöse Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausscheidungs-Organs der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, treten biliöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakobs Oel

gegen

Verrenkungen, Quetschungen, Verletzungen, Rückenschmerzen.

Gottlieb Obertamp's SALOON

gegenüber der First National Bank.

Feine Cigarren u. Tabake.

Stets frisches Lagerbier an Zapf. Eiskalte erfrischende Getränke

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castelstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße. 12

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store, Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr Preston.) 20,3m

ALAMO Brewing Association,

San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. 24

Marmor - Geschaeft

— von —

Ad. HINMANN & Co

Verfertigen alle Sorten **Grabsteine,** sowie auch **eiserne Fenzen.**

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei,

und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Heutige Depeschen lassen hoffen, daß die Widerrufsbill in den nächsten Tagen zur Abstimmung kommt, angenommen wird und sich der Congreß danach sofort vertagt.

In der County Court in Austin war N. Nossick angeklagt, das Sonntagsgesetz übertreten zu haben. Richter von Rosenberg erklärte das Gesetz von 1883 sowohl wie das Zusatz-Gesetz von 1887 als unconstitutionell, weil die Ueberschrift nicht vorschriftsmäßig sei. In Juristen Kreisen glaubt man allgemein, daß Richter v. Rosenberg's Entscheidung unzweifelhaft richtig sei, u. daß eine ganze Menge Gesetze der 22. und 23. Legislatur aus demselben Grunde ungültig seien, z. B. das Local-Option Gesetz. Da können wir uns auf ein amüsantes Zetergeschrei der Mucker gefaßt machen, wenn ihre ganze Arbeit umsonst war.

Um dem ekelhaften Gebahren der „American Protective Association" in Columbus, O., ein Ende zu machen, hat eine Anzahl hervorragender dortiger protestantischer Geistlichen einen Protest veröffentlicht, worin sie erklären, daß, wenn sie auch in dogmatischer und kirchlicher Beziehung mit den Lehren des Katholizismus nicht übereinstimmen, sie doch als Protestanten von Scham über diesen Krieg gegen die Katholiken erfüllt sind. Die einzelnen verläumderischen Behauptungen, mit welchen die „A. P. A." die Protestanten gegen die katholische Kirche aufzuhetzen versucht, seien vollständig aus der Luft gegriffen.

Der Präsident habe nicht das Recht zu sagen, ob und welcher Kompromiß in einer gewissen Maßregel ihm genehm sei. Kein Monarch der Welt, außer in Rußland, werde es wagen, eine derartige Sprache einem gesetzgebenden Körper gegenüber zu führen, selbst nicht der deutsche Kaiser. Das ist die Ansicht Senator Teller's. Was der Senator da vom Wagen des deutschen Kaisers faselt, ist angesichts der Vorgänge, die zur jüngsten Auflösung des deutschen Reichstags führten, geradezu komisch, wenn auch die Unwissenheit des Senators eine traurige ist. Aber zur Sache selbst: Hat der Mann der Wahl einer ganzen Nation nicht das Recht, ja die heilige Pflicht seiner Meinungsäußerung in einer die Nation so direkt berührenden Frage, mindestens dasselbe Recht, wie der Mann der Wahl von etwa 10,000 Wählern eines Städtleins mit Sonder-Interessen? Der Präsident spricht für das Volk; Senator Teller größtentheils für sich. (N. Y. Stszig.)

Verrücktheit mit Methode.

Senator Pfeffer von Kansas gehört zu der Sorte von Verrückten wie der selige Hamlet, in seinem Wahnsinn ist Methode. Fast jeden zweiten Tag reicht er eine neue Volksbeglückungs-Maßregel ein, aber jede läuft auf eine Geld-Verschlechterung hinaus. Bald will er im Namen der Regierung eine Universität gründen, so großartig, daß im Vergleiche mit ihr die größte und reichste Hochschule der Welt eine Armenschule ist; nicht weniger als $20,000,000 sollen auf Gebäude und Einrichtung verwendet werden, und mit $800,000,000 will er sie dotiren. Die vielen Millionen sind nach seiner Ansicht leicht beschafft, man druckt sie einfach, immer 64 hundert Dollarsnoten auf einem Bogen, dann sind sie da, und die Universität hat Geld wie Heu. Damit ist aber doch nur eine kleine Klasse beglückt. Pfeffer will aber Alle beglücken, und da er von Deutschen abstammt, so hat er von seinem Großvater ohne Zweifel den bekannten Spruch gehört: „Geld macht nicht glücklich, man muß es auch haben."

Damit Jeder im Lande Geld bekommt, so hat er dieser Tage eine Bill eingereicht, um dem amerikanischen Volke Beschäftigung zu geben. Dieselbe verfügt, daß $6,000,000,000, schreibe sechstausend Millionen Dollars, gedruckt werden sollen, davon sind 600,000,000 pro rata unter die Staaten zu vertheilen. Die Staaten sollen dafür Straßen anlegen, Schulhäuser bauen u. s. w. Was mit den anderen $5,400,000,000 geschehen soll, sagt er nicht, man könnte sie zu einem nationalen Freilunche verwenden.

Pfeffer scheint sich in letzterer Zeit dieser tollen Finanzpläne doch einigermaßen zu schämen, denn bei dem letzten sagte er, derselbe werde auf Wunsch eines Constituenten eingereicht.

Dabei muß einem aber doch auffallen, daß nur Pfeffer's Constituenten solche albernen haarsträubenden Idee'n haben und kein anderer Senator mit derartigem Ulk aufwartet. In dieser Verrücktheit liegt übrigens Methode. Die Geldverschlechterer wollen damit dem Lande die Suggestion beibringen, daß das Volk nach diesem Papier- und Lumpengeld verlangt, wie ja auch die Silberschwindler dem Volke von einem Dutzend Staaten suggerirt haben, daß der Silberdollar durch Freiprägung hergestellt, allein zu ihrem Heile nothwendig sei. „Balt. d. Erspdt."

Statistisch ermittelte Rührung. Die Franzosen und ihre Gäste scheinen bei demjenigen Stadium der Betrunkenheit angelangt zu sein, in dem sie eine gelbe Lederhose für den Mond ansehen u. aus lauter Rührung fortwährend flennen. Kalte Spötter von germanischem Blute haben nachgezählt, wie oft in den Berichten der französischen Zeitungen der Admiral Avelan entweder tief oder sichtlich gerührt war, wie oft ihm die Thränen in den Augen standen oder über die Backen liefen, und wie oft seine Wirthe ihn umarmten und schluchzten. Die Zahlen, die sie ermittelt haben, werden vielleicht einen Statistiker auf den Gedanken bringen, auch die Regungen des Herzens mathematisch festzulegen. Es wird der Nachwelt leichter werden, die Tiefe der russisch-französischen Freundschaft zu ermessen, wenn die Küsse, Seufzer, Zähren und—Schnäpse sorgfältig gezählt worden sind.

Denn außer den Augen sind auch die Kehlen nicht trocken geworden. In einem Gesprächsbuche, welches eigens gedruckt wurde, um den Franzosen den mündlichen Verkehr mit ihren Gästen zu ermöglichen, sind nicht weniger als zehn verschiedene Einladungsformeln zum Trinken angeführt. Dies zeigt, daß die Franzosen entschlossen sind, bei ihren Freunden kein Heimweh aufkommen zu lassen. Ubi wutki, ibi patria. Wo es Schnaps gibt, da ist der Russe zu Hause.

Doch trotz aller Begeisterung wird es den Empfangsausschüssen schwer, die Gelder aufzutreiben, deren sie für ihre glänzenden Verbrüderungsfeste bedürfen. Wenn sie nicht selbst mitessen müßten, so könnten sie den Russen allenfalls saure Roggensuppen und ähnliche billige Nationalgerichte vorsetzen, aber beim Magen hört die Freundschaft auf. Die Patrioten hingegen denken, wenn sie die russische Nationalhymne absingen und von ihren eigenen Frauen und Töchtern die Russen abküssen lassen, so hätten sie nachgerade genug gethan. Daß sie auch noch in ihre Taschen greifen und für Genüsse bezahlen sollen, an denen sie keinen Antheil nehmen dürfen, will ihnen nicht in den Sinn.

Drei Tage hat jetzt der Rausch angehalten. Wie lange der Katzenjammer dauern wird, mag sich kein fühlender Mensch fragen. Alle Heringe, die in den Gewässern des beiderseitigen Feindes herumschwimmen, werden kaum ausreichen, um diesem Kater das Maul zu stopfen. (Chic. Abdpst.)

Kein Kompromiß.

Der frühere Marinesekretär W. C. Whitney, welcher dieser Tage zum Besuch der Weltausstellung in Chicago verweilte, hat dort auf Befragen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Präsident Cleveland in dem Kampfe um den Widerruf der Silberankaufs-Clausel des Sherman-Gesetzes kein Kompromiß annehmen, sondern auf bedingungslosem Widerruf bestehen und schließlich auch den Sieg davontragen werde. „Senatorielle Höflichkeit", erklärte Herr Whitney, „muß dem Verlangen des Volkes nach unverzüglichem Handeln weichen. Die Senatsregeln enthalten keine Bestimmung, daß Jemand Schluß der Debatte beantragen kann, aber Regeln können geändert werden. Der Präsident ist entschlossen, an seiner Botschaft festzuhalten." Die gleiche Ansicht hat Senator Mills von Texas geäußert. Er bemerkte am Tage nach seiner vortrefflichen Widerrufs-Rede einem Korrespondenten der New Yorker „Evening Post" gegenüber u. A.: „Ich bin sicher, daß ich die Meinung des Volkes von Texas vertrete in der Stellung, welche ich hier eingenommen habe. Ich erhalte fortwährend Briefe von Personen aus allen Theilen des Staates, in welchen es heißt, daß die dortige Bevölkerung in diesem Kampfe auf Seiten der Administration steht. Es kann über das Endergebniß gar kein Zweifel bestehen. Der bedingungslose Widerruf muß siegen. Wir brauchen nur Geduld zu haben. Es würde zwar ein schweres Stück Arbeit sein, jetzt auszutüfteln, wie die Sache gemacht werden soll, aber die Widerrufs-Bill wird angenommen werden. Dessen bin ich absolut sicher."

Das Volk muß sich rühren.

In verschiedenen Städten des Landes fängt die Bürgerschaft selbst an, einen thätigen Antheil an der Währungfrage zu nehmen. Es werden Massenversammlungen abgehalten, welche die Einstellung der Silberkäufe fordern und dem Senate Vorwürfe wegen seiner Langsamkeit machen. Diese Beispiele sollten überall nachgeahmt werden, damit die Flibustier nicht länger die Entschuldigung haben, das Volk habe gegen die drohende Entwerthung der Landesmünze einzuwenden. Leider kann die Frage nicht unmittelbar zur Abstimmung gebracht werden, und die Wähler können deshalb ihre Wünsche vorläufig nur in Massenversammlungen kundgeben. Es sollte aber nicht allzu schwer sein, den Senat zu überzeugen, daß die öffentliche Meinung sein Verhalten sehr nachdrücklich mißbilligt.

Der Versuch der Flibustier, ein „Compromiß," zu erzwingen, darf und wird nicht gelingen. Denn jeder „Ausgleich", der bis jetzt vorgeschlagen worden ist, umfaßt ein Zugeständniß, welches die Gegner des Schwindelgeldes unmöglich machen können. Dieses Zugeständniß besteht darin, daß die Regierung fortfahren soll, eine gewisse Menge Rohsilber anzukaufen und mit Kassenscheine zu bezahlen, die auf Verlangen in Gold eingelöst werden müssen. Es liegt auf der Hand und ist durch die Erfahrung erwiesen, daß die Regierung dies nicht thun kann, ohne Gold zu borgen. Wie kommen aber die Steuerzahler der Ver. Staaten dazu, die Zinsen auf 100 oder 200 Millionen Dollars zu bezahlen, damit die Regierung eine Waare kaufen kann, für die sie keine Verwendung hat, und die noch dazu jedes Jahr im Preise sinkt?

Die Silberleute weisen auf das Beispiel Frankreichs hin, um zu zeigen, daß die Ver. Staaten noch nicht genug Silbergeld haben. Frankreich hat aber längst aufgehört, silbernes Courantgeld zu prägen und denkt nicht im Traume daran, Rohsilber aufzukaufen, um es müßig in seinen Schatzamtsgewölben liegen zu lassen. Sobald sich die Silberstücke nicht mehr in Umlauf bringen ließen, wurde ihre Prägung eingestellt. Das französische Volk kann aber viel mehr Silbergeld gebrauchen, als das amerikanische, weil es nicht die Gewohnheit hat, alle seine Geschäfte durch die Vermittlung der Banken abzuwickeln, und das Landvolk besonders seine Ersparnisse im eigenen Hause aufbewahrt. Wie viel Silbergeld jede Nation braucht läßt sich nur durch die Praxis feststellen. Als die Ver. Staaten unter dem Bland-Gesetze jeden Monat Silberdollars im Werthe von $2,000,000 prägten, wanderten dieselben zum größten Theile immer wieder in die Bundeskasse zurück. Daraus muß doch jeder vernünftige Mensch den Schluß ziehen, daß das amerikanische Volk dieses Geld nicht haben will. Nun werden statt der Silberstücken Schatzamtsnoten ausgegeben, die sich aber nur dadurch auf ihrem Nennwerthe erhalten lassen, daß die Regierung sie auf Wunsch der Inhaber jederzeit gegen Gold oder Goldwerthzeichen eintauscht. Doch der Goldvorrath ist bereits, trotz aller Anstrengungen der Administrationen, ihn nicht heruntergehen zu lassen, auf 84 Millionen gesunken, u. er wird ganz verschwinden, wenn die Silberankäufe nicht aufhören. Dann wird entweder die Schuldenlast der Ver. Staaten um hunderte von Millionen Dollars vermehrt werden müssen, oder die Kaufkraft des amerikanischen Geldes wird um 50 Prozent abnehmen.

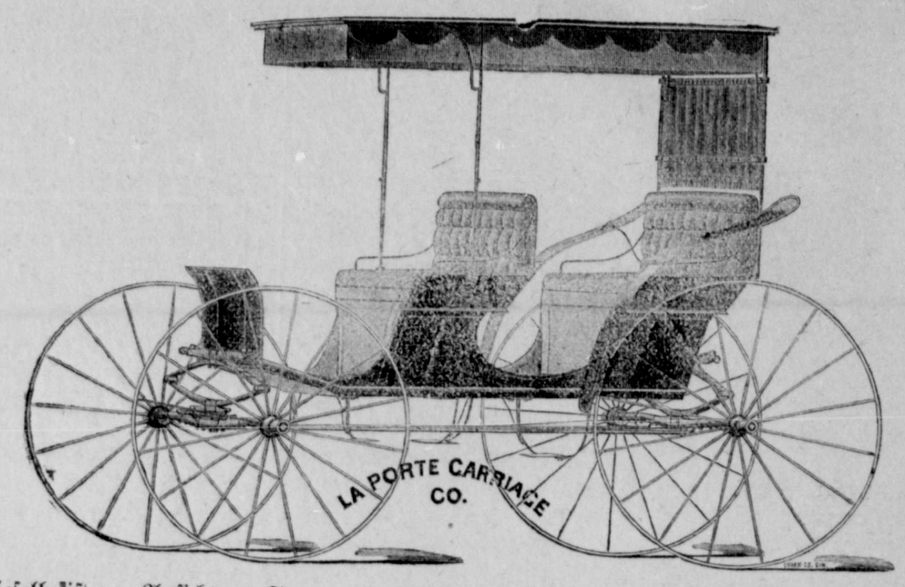
Wenn die große Masse der Bürger sich der Gefahren voll bewußt wäre, die durch die Silberschwindler heraufbeschworen werden, so würde ein Entrüstungssturm durch das Land geben. Die Krisis, die wir jetzt durchzumachen haben, ist nur ein Vorgeschmack von dem, was auf die allgemeine Entwerthung des Landesgeldes folgen würde. Es ist hohe Zeit, daß das Volk sich aufrafft und dem Senate den Standpunkt klar macht. (Chic. Abdpst.)

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren zu Kostpreis!

Ein Jeder der für $10.00 Cash kauft, erhält ein freies Loos auf

Eine viersitzige Familien - Kutsche.



Dieselbe ist zur Ansicht im Store aufgestellt. Das Lager besteht aus fertige Herren-Kleider, Hemden, Kragen und Kravatten, Hüte, Schuhe, Stiefel, Socken, Unterhemden und Hosen.

Kleiderstoffe in allen Farben und zu allen Preisen!

Surah- und Atlas-Seide, Sammet, weiße und schwarze Spitzen, Kleiderbesatz, Stickerei, Knöpfe, Näh- und Knopflochseide. Ginghams, wollene und halbwollene Flanels. Damen- und Kinder Ueberzieh-Jacken, Mäntel und Regenmäntel. Gebleichter und ungebleichter Domestik.

Spitzen-Gardinen, sowie Gardinen-Stoffe!

Aufgeputzte Damen- und Kinder-Hüte, seidene Bänder in allen Farben und Breiten. Schleierzeuge und Handschuhe. Seidene, leinene und baumwollene Taschentücher. Wollenes und baumwollenes Strickgarn. Gewehre, Pistolen und Patronen. Reloading Tools, Scheiben und Pasters. Porzellan- und Glaswaaren. Groceries aller Art, sowie noch eine Menge andere Artikel, zu viel zu nennen. Ebenso sind alle Store-Fixtures, sowie eine Safe, Show-Cases, Platform Scales, Delivery Wagen und starkes Pferd zu verkaufen.

Das Store-Gebäude ist vom 1sten Januar ab zu vermiethen.

Ed. Gruene & Co.

Schönheit.

Schönheit sitzt mehr wie hauttief und beruht auf die gesunde Beschaffenheit aller Lebens-Organe. Ist die Leber unthätig, habt ihr ein galliges Aussehen, ist der Magen in Unordnung, sieht ihr Dyspepsisch aus, und sind die Nieren angegriffen, so habt ihr ein verzwicktes Aussehen. Versichert euch einer guten Gesundheit und ihr habt ein gutes Aussehen. Elektric Bitters ist das große Alterative und Tonic, welches direkt auf die Lebens-Organe wirkt. Es kurirt Ausschlag, Flecken, Beulen und gibt eine gute Gesichtsfarbe. Verkauft wird es in A. Tolle's Apotheke. 50 Cts. per Flasche. 4

‡ Erhalten eine Carload der berühmten Weir 3 Rad Sulky Pflüge. Dieser Pflug ist sehr verbessert, drückt den Hals des Pferdes nicht, da er eine lose Stange hat, und ist jetzt mit einer Landing Attch. versehen, um den Schnitt des Pfluges zu reguliren. Jeder Pflug wird auf Probe verkauft. Zu herabgesetzten Preisen bei

51 4t N. Holz & Son.

‡ Herren- und Knaben-Stiefel, sehr billig bei 51 3 Olga Klappenbach.

* Alles Gerede wird Euch nicht so rasch überzeugen als ein Versuch mit „De Witt's Witch Hazel Salve" für Ausschlag, Geschwüre, Hämorrhoiden, Brandwunden, Hautkrankheit u. s. w. Zu haben bei H. V. Schumann.

‡ Die berühmten Brillen (Diamond Brand) sind nur zu haben bei

50,3 Uhrmacher Jos. Roth.

‡ Frischer Backstein-Käse und Cervelat-Wurst bei Weber & Deutsch. 51,4t

Achtung!

Wir bezahlen für ungeschältes Korn denselben Preis wie J. Landa für geschältes Korn.

Leihstall von B. Preis & Co.

Notiz!

Von jetzt an ginne ich nur noch Mittwoch, Freitag und Samstag.

51,3 H. D. Gruene, Thornhill.

Anzeige!

Samen-Baumwolle wird zu jeder Zeit zum höchsten Marktpreise angekauft bei Peter Faust & Co. 50,3

Achtung!

Wir ginnen von jetzt ab nur noch Freitags und Samstags.

50,7t Hunter Gin Co., Hunter, Tex.

Voelcker Bros.

— Händler in —

MOEBELN!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von

Möbeln aller Art!

Alle Möbeln für Küche bis zum Parlor

sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreinern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

Soeben angekommen!

Eine Carload

„Simple Sulky" Pflüge

mit

Willmann's Patent Landing Attachment.

(Patentirt am 20sten Juni, 1893.)

Das neueste und beste eines „Riding" Pfluges. Geht leichter wie irgend ein anderer Pflug, braucht ein Pferd weniger und drückt den Hals des Pferdes nicht. Der Schnitt des Pfluges kann während des Pflügens regulirt werden.

Jeder Pflug wird garantirt und auf Probe gegeben!

Besichtigt ihn bei

Louis Henne.

Zahnarzt!

Dr. J. F. Toberman, neben Lenzen's Halle. Alle Zahnarbeiten werden prompt ausgeführt. Füllen der Zähne mit Gold, Silber, Cement und Gutta Percha. Einsetzen neuer Zähne zu mäßigen Preisen.

Chas. Greim,

Cotton Käufer.

Office in Peter Faust & Co's. Store, hinter der Bank. 44,2m

Zu verkaufen.

Ein Dampfkessel von 6 Pferdekraft und eine Dampfmaschiene von 16 Pferdekraft mit passendem Kessel ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in

49,2m St. Johns Eisfabrik.

Zu verpachten!

Die Christ'ch Lenz'sche Farm in Hortonia. Näheres bei

Julius Bednisch, Administrator.

Lokales.

Herr Hermann Richter ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quitiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

Herr W. E. Giesecke ist bevollmächtigt Collektionen für die New Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

‡ Deutsch evangel. protestantische Gemeinde Notizen für das Sommerhalbjahr vom Mai '93 bis November '93 in New Braunfels, Texas.

Sonntagsschule punkt Morgens ½9 Uhr.

Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.

Kirchenchor punkt 8 Uhr Donnerstag Abends.

Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Mai., 1893. G. G. Knus, Pfarrer

‡ Durch Pastor Mülder wurden am 21. October im Elternhause der Braut Herr Fritz Ebert und Frl. Sophie Reininger vermählt.

‡ Die besten Nähmaschienen im Markt unter 10jähriger Guarantie bei
52,4 Geo. Pfeuffer & Co.

‡ Sonntag den 5ten November soll in der Martinskirche (Pastor Mülder) das Reformations- und Erntefest gefeiert werden. Verschiedene Gesangvereine haben dazu ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Auch die Filialgemeinden werden theilnehmen. Nach der kirchlichen Feier wird in der Germania Halle (W. H. Dierks) Gelegenheit zu einem Mittagessen und hernach zu musikalischer Unterhaltung geboten werden. Wie anderweitig angezeigt, wird Abends in genannter Halle ein Ernteball abgehalten.

‡ Neue Bettfedern, Landreth's Setz-Zwiebeln, Meerrettig, Kohl, Mohrrüben, Steckrüben und Cranberries bei
52 3t F. Hampe.

‡ Folgendes ist die Jury-Mitglieder-Liste welche für den November-Termin, beginnend am 20sten November, 10 Uhr Vormittags, zu erscheinen haben:

Grand-Jury.

Herm. Altgelt	And. Marbach
H. Preiß	Henry Wehe
Adolf Holz	Ernst Blumberg
Wm. Eickenroth	Wm. Fenske
F. Marckward	F. Sattler
L. Simon	Theo. Schwab
Fritz Voges	Gust. Pfeuffer
Ad. Triesch	Fritz Hampe.

Petit-Jury.

Erste Woche. Nov. 21., 9 Uhr Vorm.	
Lebrecht Weidner	H. Bartels
Julius Stahl	A. Forke
Chas. Luersen	Wm. Specht
Peter Remmler	Otto Hitzfelder
Chas. Kreusler	Ad. Koch
Emil Voelker	Louis Simon
Max Tausch	Th. Steubing
Iwan Wallhoefer	F. Trappe
Chas. Stapper	Chas. Jonas jr
J. H. Wetz	Chas. Wuest
John Marschall	Val. Schwab
Ernst Soesge	H. Pantermühl
Wm. Bruemmer	Ben Smithson jr
Christ. Schneider jr.	Simon Laubach
Wm. Wenzel	August Oelkers jr.
Zweite Woche. Nov. 27. 9 Uhr Vorm.	
Emil Kunkel	Ad. Schlameus
Oscar Schleyer	Ad. Sahm
Wm. Laux	Heinrich Rose
Richard Rohde	F. Krause jr.
L. Schumann	F. Kellermann
Wm. Karbach	Emil Zercher
Nic Pfeuffer	Ernst Ohlrich
Ph. Wahl jr.	Fr. Gerloff
Heinrich Orth	Albert Jonas
Ferd. Reininger	August Alves
Jos. Halm	Robt. Conrads
Gustav Dauer	Otto Friedrich
George Mergele	Wm. Doerr
Franz Heimer	Louis Jung
John Hering	Henry Neuse jr.

‡ Pfeuffer's haben eine große Auswahl Anzüge zu billigen Preisen. 52,4

‡ Folgende Lehrer wurden geprüft und erhielten das Zeugniß:

			Proz.
N. Brfls. Schule	J. G. Neuß	I. Grad	97.05
" "	H. Buley	" "	91.55
" "	C. A Brown	" "	88.82
Church Hill "	M. Führmann	" G.	88.04
N. Brfls. Schule	Frl. Philipp	II G	89.49
Gunter "	John Johnson	" G.	87.92
San Geronimo "	R. M. Boerner	" "	88.27
Fischer's Store "	W. M. Bird	" "	76.91

Wir gratuliren den Lehrern zu dem günstigen Resultat. Daß die neuen Lehrer an hiesiger Schule, über deren Thätigkeit bis jetzt nur Lobenswerthes berichtet wird, die Prüfung so vorzüglich bestanden haben, wird Jeden, der das Gedeihen unserer Schule wünscht, von Herzen freuen und es wird helfen, die Schülerzahl zu erhöhen.

‡ Der großartige Erfolg des „**Casaday Pfluges**," durch seine vielen Vortheile, hat manche Fabriken verleitet Schiebevorrichtungen an ihren Pflügen anzubringen, welche jedoch niemals einen Ersatz der Construction des **Casaday** liefern können. Der Grundsatz dieses Pfluges ist und bleibt die Abschaffung der Landseite, welches der einzige Fortschritt auf dem Gebiete der Pflugconstruction seit langen Jahren gewesen ist. Die Vortheile der Hebelvorrichtungen können am besten an Ort und Stelle in unserem Geschäftsplatz angesehen werden. Der Preis dieses Pfluges ist dieses Jahr in Anbetracht der schlechten Zeiten reduzirt worden und ist im Bereich eines jeden Farmers, der gute Arbeit haben will. Alle Pflüge mit Landseiten können trotz aller Hebel und Schiebevorrichtungen keine Arbeit wie der Casaday Pflug liefern. Kommt und kauft den besten Pflug unter der Sonne. Unser Pflug ist kein Experiment, derselbe wird von Hunderten in dieser Nachbarschaft gebraucht. Peter Faust & Co. sind die Agenten 52 1t

‡ Louis Mittendorf, Ernst Schwantes, August Reily, John Schneider Adolf Wahl, Henry Wahl, Alex Fischer, Henry Bennoit und U. S. Pfeuffer besuchen die Weltausstellung.

‡ Frische Bettfedern, neu angekommen bei 51,3 Olga Klappenbach.

‡ Von San Antonio wird berichtet, daß die Missouri, Kansas & Texas Bahngesellschaft die 48 Meilen lange Strecke von San Marcos nach San Antonio innerhalb 12 Monaten bauen wird.

‡ Wir verkaufen für diesen Monat feine kalblederne Herren-Stiefel zu $2, $3.65, $3.90, $4.40 und $4.00. Sehet unsere Stiefel und Schuhe an, ehe Ihr anderswo kauft.
51,4 Weber & Deutsch.

‡ Die San Antonio Brewing Association (City Brewery) läßt in Neu Braunfels nahe dem Frachtdepot ein Eishaus errichten.

‡ Wir bitten alle Diejenigen, welche noch Baumwolle zu ginnen haben, nicht zu vergessen, daß wir vermittelst unserer Wasserkraft im Stande sind, zu jeder Zeit zu ginnen. Kommt irgend welchen Tag Ihr wollt, Ihr findet uns bereit.
524t Achtungsvoll Peter Faust & Co.

‡ Ein Mann, der vor einiger Zeit in Landa's Mühle arbeitete, ist in San Antonio verhaftet worden, weil er erzählte, er habe aus Rache den Pferdestall von Ed. Hänel in Marion in Brand gesteckt. Der Verhaftete befindet sich im Seguiner Gefängniß.

‡ Avery's „Simple Sulky" Pflüge, soeben erhalten, vielfach verbessert. Der Schnitt des Pfluges kann während des Pflügens regulirt werden. Unser Landing Attachment übertrifft alle andern derart, und wird billiger verkauft als sonstwo.
51 4t N. Holz & Son, Agenten.

‡ Herrn Albert Schütze von Austin, Vertreter der „Texas Vorwärts" erfreute uns durch einen Besuch.

‡ Die modernsten und preiswürdigsten Hüte für Damen und Kinder in großer Auswahl neu angekommen
21 3t bei Olga Klappenbach.

‡ Herr Ernst Kuebel von Washington D. C., dessen Vater vor 35 Jahren von hier nach jener Stadt übersiedelte, besucht seinen Onkel im Gebirge unweit Spring Branch.

‡ Vergeßt die Gelegenheit nicht und kauft Euren Anzug, wenn Ihr einen braucht, bei Weber & Deutsch. 514

‡ Der fünfjährige Knabe Ochiltree erlitt in einer Cotton Gin bei Cottonwood so schwere Verletzung, daß ihm die rechte Hand amputirt werden mußte.

‡ Wir verweisen auf die Anzeige des Herrn Friedrich Förster von Smithson's Valley. Ein Jeder ist es sich und der Gemeinde schuldig, zur Entdeckung des Bösewichts, welcher die Weide in Brand setzte, behülflich zu sein.

‡ Baumwolle—7¼ bis 7½ Cts.

‡ Das größte Lager von feinsten Uhren, modernsten Gold- und Silbersachen, Rasir- und Taschenmesser, Accordeons u. s. w. findet man zu den billigsten Preisen bei
50,3 Jos. Roth, Uhrmacher.

‡ F. Simon verkäuft feine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

De Witt's Witch Hazel Salve kurirt Hämorrhoiden.
De Witt's Witch Hazel Salve kurirt Brandwunden.
De Witt's Witch Hazel Salve kurirt Ausschlag.

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Von dem Neu Braunfelser Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied mein jüngst verstorbener Gatte Herr Adam Schmidt war, erhielt ich die Summe von $1000, wofür ich den Mitgliedern des Vereins meinen Dank ausspreche.
Wittwe Johanna Schmidt.

Danksagung.

Allen, welche unseren innigst geliebten Enkel, Sohn und Bruder Louis Simon zur letzten Ruhestätte geleiteten und dem Herrn Pastor Mülder für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachmittags:

Conzert

und Abends:

Großer Ball

am Reformations- und Erntefesttage
Sonntag, den 5. November,
in der
Germania Halle
Für gute Musik ist gesorgt.
W. H. Dierks.

— Großes —

Erndte-Fest

des
Santa Clara Farmervereins
— in —
Orths Pasture
Sonntag, den 29sten. October.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Komite.

— Großes —

Erndte-Fest

— in der —
Barbarossa Halle,
Sonntag, den 29ten. October.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Baese.

Ed. Rohdes Halle
Sonntag, den 29ten October.
Calico Ball.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Ed. Rohde.

Räumungs-Verkauf

— unserer —

Herren- und Knaben-Anzüge.

Alle unsere Anzüge werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Gute genähte Herren-Anzüge zu
$6.90, 7.65, 7.90, 9.90; feinere von 11.90 bis 15.00

Von 13 bis zu 19 Jahre alt zu
$4.90, 5.40, 5.90, 6.40 bis zu 12.00.

Knaben-Anzüge

von 4 bis 10 Jahre zu $1.65, 1.90, 2.90, 4.40, 4.90.

Fertige Anzüge sind niemals hier so billig verkauft worden. Sprecht früh vor und sichert Euch die beste Auswahl.

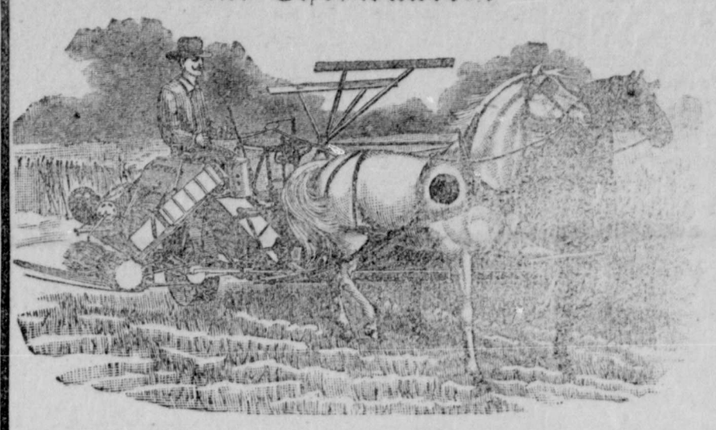
WEBER & DEUTSCH.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Complettes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.



In **Grocerie** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Deering Ernte-Maschienen.

Agenten für Parlin & Orendorff's Pflüge und Stengelschneider.

Scheibenschießen
des
Thorn Hill Schützen Vereins,
Sonntag, den 29ten. October.
Ein fetter Ochse wird ausgeschossen.
Anfang 1 Uhr Nachmittags.
Alle Schützenvereine sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Notiz.

Der Vorstand des Neu Braunfelser Krankenhaus-Vereins wird bis zum ersten November d. J., Nachmittags 3 Uhr Angebote von solchen Personen entgegennehmen, welche dasselbe nebst vollständiger Einrichtung miethen wollen, und darin angeben, unter welchen Bedingungen und auf wie lange Zeit sie die Führung desselben als solches dem Zwecke des Vereins entsprechend übernehmen wollen. Der Vorstand behält sich das Recht vor, diese Angebote anzunehmen oder zu verwerfen.
Hermann Seele, Schriftführer.
Neu Braunfels, den 21. Oct., 1893.

Achtung!

Eine Offerte, wie sie nie vorher in Neu Braunfels gemacht worden ist. Schwarz & Burgert werden von jetzt an zu jedem Dutzend Cabinet-Photographieen—denken Sie— ein 14 bei 17 feines "India Ink Portrait" als Geschenk geben. Wohl zu bemerken ist, daß diese Offerte nur für eine kurze Zeit offen ist. Jedermann sollte diese Gelegenheit wahrnehmen, um sich für einen noch nie dagewesenen Spottpreis in den Besitz eines großen Bildes zu setzen. Wer von dieser Offerte Gebrauch machen will, nehme entweder davon Copie oder schneide die Anzeige aus der „Zeitung" und zeige sie vor bei
Schwarz & Burgert, Photographen,
Seguin Str., Neu Braunfels.

Achtung Farmer!
Von jetzt ab ginne ich nur noch Dienstags und Freitags. Für Baumwollsamen bezahle ich den höchsten Marktpreis und kann der Samen zu jeder Zeit abgeliefert werden.
Fr. Reinarz,
52,4 4 Meilen Creek.

Achtung Farmer!
Wir ginnen nur Dienstag und Freitag. 51,2 Hornbostel & Brinkoetter.

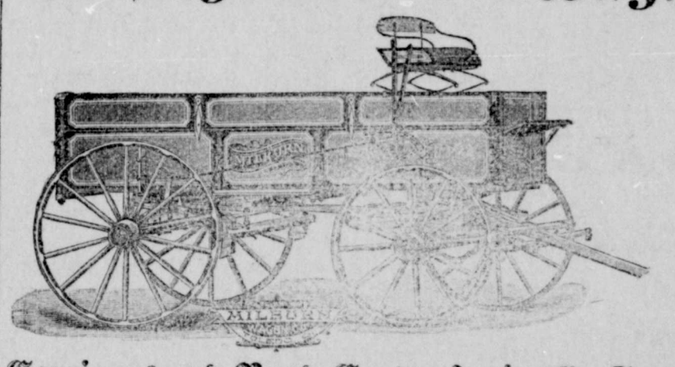
$25 Belohnung.

Wer mir die Person namhaft macht, die meinen Pasture in Brand setzte, so daß ich erstere gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.
25 3t Friedrich Foerster.

Der Weihnachtsmann
rüstet sich zur Sammlung der unzähligen Aufträge. Um dieselben auszuführen, wird er auch seine Bestellungen in Sklennar's Putzgeschäft machen. Denn nirgendwo findet man eine so reichhaltige, geschmackvolle Auswahl von Putzartikeln für Frauen und Mädchen. Die modernsten Winterhüte können nach Maß bestellt und die Verzierung ausgesucht werden. Der Anfputz geschieht unentgeltlich. Die feinsten Handschuhe, Taschentücher, Corsets, Gürtel, Strümpfe, Spitzen aller Art, sowie Strick-, Häkel-, Strick- und Näharbeiten in selten schönen Mustern, Bänder in allen Farben, Seide und Sammet, prachtvolle Federn und Blumen, angefangene Handarbeiten nebst alle Sorten von Garn u. s. w. werden zu den niedrigsten Preisen verkauft bei
Frau Anna Sklennar.
Putzgeschäft im früheren Heidemeyer's Store neben der Post-Office.

N. HOLZ & SON

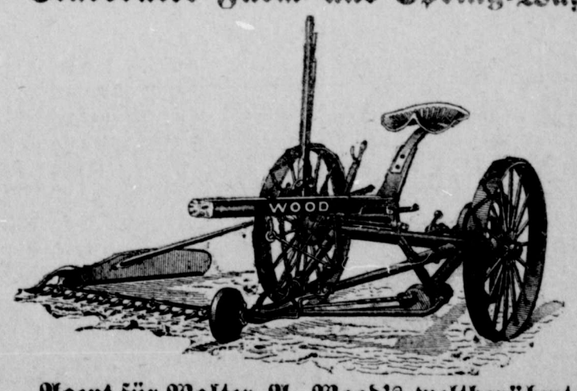
Agenten für die berühmten
Lansing u Milburn Wagen



Carriages und Road Carts, sowie alle Sorten
Ackerbaugeräthschaften
zu den allerbilligsten Preisen.

Wm. SCHMIDT,

Seguinstraße, " " " " Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten
Ernte- und Mähmaschine.
Garantirt die beste im Markte.

Joseph Faust, Präsident. **J. D. Guinn,** Vice-Präsident. **H. Clemens.** Kassirer

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

COMAL IRON WORKS.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton Gins, Sägen u. s. w. Reparaturen an Maschinen aller Art, sowie an Dampfkesseln werden prompt besorgt, Wasser und Dampfleitungen sowie alle Schmiedearbeiten billig und rasch ausgeführt.
43 H. G. Thede.

Zu verkaufen!

4 Lots 192 bei 384 Fuß, getheilt oder im Ganzen, nebst Wohnhaus, 3 Zimmer und Küche, große Scheune, guter Brunnen, Wasserleitung, Gemüse sowie junger Obstgarten, alles unter guter Draht-Netz Fenz, nahe West Seguin Straße gelegen. Näheres bei
Chas. Grim.

Vor 4 Jahren

schrieb Prof. W. O. Atwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von Rindstalg und Baumwollsamenoel—nichts anderes, nicht einmal Farbstoff—und natürlich vorausgesetzt, daß diese Bestandtheile vollkommen rein und gut sind, eine werthvolle Vermehrung unserer Nahrungsprodukte und sehr wünschenswerth sein würde."

Hier ist es!

Fairbank's

Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem, feingeläutertem Baumwollsamenoel, aus gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst auserlesenem Rindstalg. Dieses vollkommene Kochfett übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte

der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.

Nur fabrizirt von

N. K. Fairbank & Co.

St. Louis, Mo.

Lampman & Ross,

Maler, Decorateur,

und

Tapezirer.

Das reichhaltigste Lager von Tapeten in der Stadt.

Empfehlen sich für alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

LONE STAR

SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhandler

in allen Arten von Rheinweinen sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares.

Neu Braunfels, - - Texas

Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feinen Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

☞ Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Geschäfts-Eröffnung.

COMAL MUSIC STORE.

Neu Braunfels Texas

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund Harmonicas,
Ocarinos
Saiten und

Musikalien!!

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Tex.

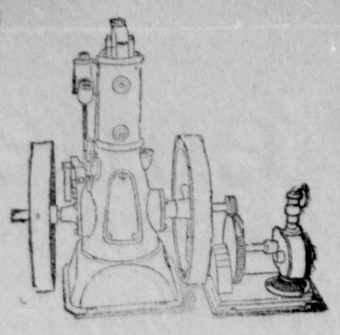
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.

Vom ersten Mai ab wieder unter Leitung des Unterzeichneten. Lustige, reinliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Neue Einrichtung einer eleganten Wirthschaft in welcher stets eine große Auswahl der besten Weine und Whiskies, sowie feiner Cigarren zu finden ist. Um möglichst den verschiedenen Geschmack der Gäste, welche ein Glas Gerstensaft lieben, zu befriedigen, halte ich immer zwei Sorten Bier, Lone Star Pale und Alamo, frisch an Zapf.

25 Henry Ludwig.



HERCULES

Gas AND Gasoline

ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.

Kein Geruch oder Schmutz.

Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.

Die Maschine ölt sich von selbst—authomatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.

Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.

An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.

THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas

Heiteres.

Die nachfolgende Blüthenlese aus dem Inseratentheile verschiedener Zeitungen stellt ein Wiener Blatt zusammen: „Erstes großes Brillantfeuerwerk unter persönlicher Abbrennung des Herrn Patzelt."

„Unterzeichneter empfiehlt zur Benutzung einer Milchkur seine eigene Kuhmilch."

„Eine Amme für einen Gesandten am königlichen Hofe wird sofort verlangt."

„Bekanntmachung: Die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend

§ 4. Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den gedruckten Titel Speisemarke und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen."

Sehr nett nimmt sich auch nachstehendes Inserat aus: „Der Graswuchs auf den Lothewiesen wird hiermit genehmigt. Bürgermeister F."

Unglaublich klingt aber folgender Anschlag: „Professor Dr. Kranz kann nicht lesen."

Sehr verfänglich lautet folgender Dank: „Allen, die uns bei der Entstehung des Feuers zu Hülfe gekommen sind, unseren tiefgefühlten Dank."

Aber durchaus unglaublich klingt es wenn es heißt: „Zu Ehren Seiner Majestät des Königs von Sachsen erscheint heute die hiesige Garnison nur im Helm auf der Straße."

Hochkomisch macht sich folgende Annonce: „Das Impfen der Kinder von Kalbern findet am 23. d. M. statt."

Auf eine gewisse Grausamkeit deutet nachstehendes Inserat: „Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkt hat seinen ungestörten Fortgang."

Ganz unmöglich erscheint diese Nachricht: „Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginn der Feier durch Absingung eines Chorals."

„Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen."

Sehr better wirken nachstehende Anzeigen: „Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonsverwaltung in Glogau."

„Alle, welche noch Akten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingenommen werden. Frau Advokat B."

Mit dieser gräßlichen Drohung sei diese kleine Blüthenlese „komischer Anzeigen" die bis in's Unendliche fortgesetzt werden könnte, für heute beendet.

Steuer Bros. eleganter Lunchtisch kalter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Austern, Lunchzungen, Schweinefüßchen, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Krebse, Französische Sardinen, die feinsten Käsesorten, frische Wurst usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Freilunch. 11. tf

---

Drei Masken in Schwarz

Roman von Paul Heller.

(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter kehrte nach seinem Amtszimmer zurück. Die verschiedenen Haussuchungen hatten doch erheblich längere Zeit, als er geglaubt, in Anspruch genommen. Von den Thürmen klang bereits das Mittagläuten. Die Straßen waren überfüllt von einer unablässig auf und nieder wogenden Menge. Da eilten zahlreiche berußte Arbeiter zur kärglichen Mahlzeit nach Hause; dazwischen tummelte sich die Schuljugend, dieRänzel auf dem Rücken—und um den Lärm voll zu machen, marschirte auch eben mit klingendem Spiele die Burgwache auf. Der Untersuchungsrichter war froh, als er das geräuschvolle Getriebe der Hauptverkehrsadern verlassen hatte und in den Justizpalast eintrat, wo ihn gleich darauf der stille Frieden seines Amtszimmers wieder umfing.

Dort erwartete ihn bereits der Kommissar Sauer.

„Nun, was haben Sie ausgerichtet?" frug der Untersuchungsrichter. „Ich meinestheils muß Ihnen gestehen, daß ich nichts Erhebliches mehr aufgefunden habe."

Der Kommissar deutete auf einige auf dem Schreibtische eingehüllt liegende Gegenstände. „Ich habe allerdings Erheblicheres zu melden," meinte er, auf einen Wink des Untersuchungsrichters diesem gegenüber Platz nehmend. „Nach den Mittheilungen des Herrn Gerichtsarztes, der sein amtliches Gutachten übrigens heute noch einreichen wird, decken sich seine Beobachtungen vollständig mit dem Gutachten des Theaterarztes. Die Gräfin ist unzweifelhaft durch einen an seiner Spitze vergifteten Dolch getödtet worden, und zwar ist der Tod so unmittelbar und plötzlich eingetreten, daß sie auch nicht den geringsten Schrei mehr hat ausstoßen können."

„Hat er auch der Meinung des Theaterarztes, wonach Selbstmord ausgeschlossen ist, beigepflichtet?"

Der Kommissar bejahte. „Er gab dieselben Gründe an; es handelt sich um ein indisches, bei uns kaum bekanntes Gift, das zu den sogenannten Rückenmarksgiften gehört und eine sofortige Lähmung schon nach einer bloßen Hautritzung hervorruft."

„Die Gräfin würde also gar nicht die Kraft gehabt haben, sich den Dolch bis an das Heft in die Brust zu stoßen?" versetzte der Untersuchungsrichter nachdenklich. „Ich dachte es mir auch gleich, der erste Anblick wies ja schon auf die Verübung eines Verbrechens hin. Zudem hätte der Gesichtsausdruck der Gräfin auch nicht zu solch' einer verzweifelten Handlung gepaßt, es lag vielmehr ausgeprägter, gesättigter Triumph darin. Sind sonst bei der Leiche noch Gegenstände aufgefunden worden?"

„Auf dem bloßen Leibe trug die Gräfin, an einer dünnen Lederkordel um den Hals geschlungen, eine aus Wachstuch gefertigte Tasche; hier ist sie."

Er wickelte behutsam aus einem schwarzen Tuche, das bis dahin auf dem Schreibtische gelegen hatte, einen schmalen, viereckigen Gegenstand hervor. Nicht ohne Grauen vermochte der Untersuchungsrichter vereinzelte Blutflecken die auf der linken Seite zu sehen waren, anzuschauen.

„Es befinden sich Briefschaften in der Tasche," versetzte Sauer in besonders nachdrücklichem Tone. „Briefschaften, welche unter Umständen von großem Werthe für den Fortgang der Untersuchung sein und auch ein Streiflicht auf die Art und Weise werfen können, wie und warum der Mord unter solchen außergewöhnlichen Umständen in Scene gesetzt worden ist."

„Ah, in der That, das wäre ja sehr günstig," meinte der Untersuchungsrichter. „Aber was haben Sie da noch? Ach, ganz richtig," unterbrach er sich gleich darauf, „das ist ja der Dolch."

Mit begreiflicher Scheu packte Daumiller, nachdem er den Dolch aus dem Futteral genommen, ihn vollends aus seiner dichten Watteverhüllung. Es war eine haarscharfe, etwa zehn Centimeter lange Klinge von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit. Die Klinge selbst war dreieckig und nach den Ecken zu scharf zugeschliffen. Der ganzen Länge nach zeigten sich Arabesken und sonstige Zierrathen eingravirt. Das Heft der Klinge war reich mit Edelsteinen geschmückt und ebenfalls mit auffallend zierlichen, fremdartigen Gravirungen versehen; es hatte die Eigenthümlichkeit, daß die beiden Fangstangen durch eine besondere Federvorrichtung sich nach Gefallen abwärts gegen die Klinge zu niederklappen und wieder querstellen ließen, so daß sie in ersterer Lage zweifelsohne dazu bestimmt waren, die fehlende Scheide des Dolches festzuhalten.

Die Fangstangen nun stellten zwei Löwenköpfe mit aufgesperrtem Rachen vor; die Augen waren aus kleinen Edelsteinen hergestellt. Um die eigentliche Griffstange schlängelten sich dagegen zwei völlig aus Edelsteinen hergestellte Schlangenleiber, die oben sich mit den Köpfen ineinander verbissen. Es war ein ebenso fremdländisch anmuthendes, wie gediegen und prachtvoll gearbeitetes Kunstwerk, das in dem federleichten Dolche sich den Augen des Beschauers offenbarte.

„Man sollte kaum glauben, daß durch diese Waffe der Tod einer Person herbeigeführt worden ist," meinte Daumiller nach kurzem Stillschweigen. „Sie sieht wie ein Spielzeug, geschaffen zur Tändelei, aus. Und doch auch wieder, betrachtet man diese kurze, aber furchtbar scharfgeschliffene Klinge, dann kann man wiederum begreifen, wie sogar plötzlich und schnell der Tod eingetreten sein muß."

Er hielt vorsichtig die Klinge von sich ab und drückte ein wenig gegen den Knauf des Dolches.

„Man spürt es deutlich, daß hier eine verborgene Feder vorhanden ist," meinte er kopfschüttelnd.

Tief aufathmend legte er gleich darauf den Dolch, nachdem er ihn wieder vorsichtig in dem Futteral verwahrt, in ein Schubfach seines Schreibtisches.

„Und nun zum Inhalt dieser Ledertasche," meinte er, auf seinen Platz zurückkehrend und aus der Hand des Kommissars die einzelnen Schriftstücke, die Letzterer bereits aus der Ledertasche gezogen hatte, entgegennehmend.—„Ah, es handelt sich um Briefe," fügte er hinzu, nachdem er einen Blick auf die ihm überreichten Papiere geworfen hatte. „Und wie ich sehe, datiren sie um Jahre zurück. Dieser Brief zum Beispiel ist vom 14. Januar 1885."

Er las eine Weile, während welcher ihn der Kommissar aufmerksam beobachtete. Je länger Daumiller aber las, je weiter er sich in den Inhalt der Briefe vertiefte, desto erregter und überraschter schien er zu werden.

„Aber das ist ja eine Infamie," rief er plötzlich und sah auf. „Der anonyme Schreiber dieser Briefe hat offenbaren Landesverrath begangen. Sie sind aus Krakau datirt," fuhr er, in Eifer gerathend, fort, „aber die Unterschrift fehlt. Es ist sonnenklar, daß es sich hier um Landesverrath handelt. Ausführlich, bis in einzelne Details gehend, ist hier die Beschreibung eines Forts, die mit peinlichster Genauigkeit wiedergegebene Schilderung der ganzen Anlage der Festung. Aber das ist infam!"

Er sprang erregt von seinem Sitze auf und schaute starr auf den Kommissar.

„Und diese Papiere haben Sie bei der Gräfin Korsakoff vorgefunden?"

„Wie ich Ihnen bereits sagte, Herr Rath," sagte Sauer, gelassen auf seinem Stuhle sitzen bleibend. „Sie können sich denken, Herr Rath, daß auch mich der Inhalt dieser Briefe überrascht hat, noch mehr aber der Umstand, daß die Gräfin Korsakoff sie auf dem gestrigen Ball mit sich geführt. Ich glaube, daß uns nun eine wichtige Handhabe gegeben ist, die uns bei Aufspürung des Schuldigen gute Dienste leisten wird."

„Ah, verstehe ich Sie recht, so meinen Sie, daß die Persönlichkeit, welche diese Briefe angehen, oder mit welcher die Gräfin Korsakoff deswegen unterhandeln wollte, unter den drei Masken zu suchen ist?"

„Ich vermuthe, unter der dritten Maske," bejahte der Kommissar. „Ich glaube, die Sache ist ziemlich einfach. Es handelt sich, meiner Meinung nach, um eine Erpressung. Die Gräfin Korsakoff ist in dieser oder jener Weise in den Besitz der äußerst kompromittirenden Briefe gekommen."

„Ganz richtig," fuhr der Untersuchungsrichter eifrig fort. „Diese Vermuthung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Dann würde es sich aber jedenfalls um den Schreiber dieser aus Krakau datirten Briefe selbst handeln, denn so furchtbar gefährlich ihr Inhalt für diesen auch ist, so wenig hat andererseits derjenige zu fürchten, der in den zufälligen Besitz dieser landesverrätherischen Briefe gekommen ist."

Der Kommissar überlegte. „Ich sehe noch nicht ganz klar. Es liegt ja viele Wahrscheinlichkeit für die Annahme vor, daß ein Erpressungsversuch gegen den Schreiber dieser Briefe selbst gemacht worden ist. Die Gräfin kann aber auf der anderen Seite gerade so gut auch gegen den Besteller dieser Briefe haben vorgehen wollen. Der Name des Adressaten ist freilich nirgends zu finden."

„Auf jeden Fall haben wir eine wichtige Handhabe," meinte der Untersuchungsrichter, sich wieder dem Kommissar gegenüber niederlassend. „Wir wollen diese Briefe sofort der zuständigen Militärbehörde unterbreiten. Irre ich mich nicht sehr, so wird sie aus dieser offenbar männlichen Kanzleihandschrift sehr bald herausbekommen, wo und wer der Schreiber ist, und das Andere wird sich dann finden."

„Ich werde gleich das Nöthige veranlassen," meinte der Kommissar sich erhebend. „Hoffen wir, daß der Fortgang der Untersuchung ein ebenso ersprießlicher sein wird, wie es der Anfang bisher gewesen ist."

Sauer schien sich von dem Untersuchungsrichter verabschieden zu wollen.

„Gehen Sie nur, gehen Sie nur, lieber Sauer," meinte dieser und nickte ihm wohlwollend zu. „Ich habe ohnehin jetzt mit der Protokollabfassung zu thun. Aber noch eine Bitte: wenn Sie an dem Amtszimmer des Herrn Staatsanwalt Stein vorüberkommen, haben Sie wohl die Güte, nachzusehen, ob der Herr schon zugegen ist. In diesem Falle bitten Sie ihn, sich zu mir bemühen zu wollen."

Der Kommissar verneigte sich und ging.

Wenige Minuten später trat raschen elastischen Schrittes der Staatsanwalt Leo Stein in das Amtszimmer des Untersuchungsrichters. Das Antlitz des jungen Beamten war bleich. Es lag ein trüber Schatten darüber ausgebreitet, den selbst die freundschaftliche Begrüßung durch den Untersuchungsrichter nicht verscheuchen konnte.

„Ich habe Sie zu mir bitten lassen lieber Kollege, um [illegible] mich sehr beschäftigen [illegible] Rücksprache zu nehmen," be[illegible] miller, nachdem die ersten verbindlichen Redensarten zwischen den Herren gewechselt waren, und Beide Platz genommen hatten.

Leo Stein lächelte leicht. „Nun, Sie werden mich doch nicht gar in ein hochnothpeinliches Verhör nehmen wollen?" sagte er, mit einer dankenden Handbewegung das Cigarrenetui, welches der Untersuchungsrichter ihm dargeboten hatte, zurückweisend. „Wie ich bereits gehört habe, stecken Sie ja in einem wahren Berg von Amtssorgen. Es ist ja ein ungeheuerliches Vorkommniß, welches sich gestern Nacht in den Viktoriasälen zugetragen hat."

„Ja, ja, die Sache macht viele Schwierigkeiten, und ich fürchte, sie wird uns noch viel mehr Kopfschmerzen machen," meinte der Untersuchungsrichter. „Zufällig trifft es sich, daß ich Sie selbst in dieser Angelegenheit mit einigen Fragen behelligen muß."

„Ich bin ganz Ohr und orientire mich um so lieber, als mir höchstwahrscheinlich die Ausarbeitung der Sache in ihrem weiteren Verlaufe zufällt."

„Ganz richtig," erwiderte der Untersuchungsrichter. „Es ist Ihnen, wie ich wohl annehmen darf, bereits bekannt, daß ich Befehl gegeben hatte, eine Gräfin Korsakoff, eine berüchtigte Hochstaplerin, an deren raffinirter Gewandtheit indessen bisher alle polizeilichen Bemühungen gescheitert waren, in Verhaft zu bringen."

Leo Stein nickte bestätigend mit dem Kopfe. „Ganz recht," versetzte er, sich ebenfalls behaglich in seinen Sessel zurücklehnend.

„Kriminalkommissar Sauer begab sich nach der Wohnung der Gräfin, sie war jedoch darin nicht anwesend, dagegen fand er eine Fährte, welche die Anwesenheit der Dame auf dem Ball in den Viktoriasälen wahrscheinlich machte, und dort traf er sie—aber als Leiche."

„Ganz richtig."

„Ist Ihnen diese Gräfin Korsakoff vielleicht persönlich bekannt geworden?"

Ein ungeheucheltes Befremden trat auf die Gesichtszüge des jungen Staatsanwaltes. „Mir?" sagte er dann in gedehntem Tone, überrascht den älteren Kollegen anschauend. „Aber ich bitte Sie, lieber Herr Rath, wie sollte ich zu dieser mehr als zweifelhaften Ehre kommen?"

„Und es ist Ihnen auch nicht bekannt, ob Ihre Fräulein Braut eine Bekanntschaft mit der erwähnten Gräfin angeknüpft hat?"

„Aber, bester Herr Kollege, Sie sprechen mir in tausend Räthseln," entgegnete Leo Stein, sich ein wenig ereifernd. „Ellen Ribbon—ich denke, der Name genügt schon, um—Sie verzeihen—Sie von dem absurden Glauben zu kuriren, als ob dieselbe mit jener Abenteurerin auch nur das Geringste gemein haben könnte."

„Und dennoch muß dies der Fall sein," widersprach der Untersuchungsrichter. „Bitte, lesen Sie diesen Brief."

Damit nahm er von seinem Schreibtische das verhängnißvolle Schreiben und reichte es dem Anderen hin. Aufmerksam studirte er den Gesichtsausdruck des jungen Staatsanwaltes, während dieser die wenigen Zeilen des Brieffragmentes durchlas.

„Was soll das heißen?" meinte Leo Stein endlich im Tone höchsten Befremdens, nachdem er zu wiederholten Malen kopfschüttelnd die wenigen Zeilen überflogen hatte. „Es muß ein Mißverständniß sein—und doch, es ist nicht gut möglich—die Adresse stimmt ja genau."—Er runzelte finster die Stirn.—„Was ist das für ein Ton, den diese Person sich gegen meine Braut herausnimmt?—Es scheint eine versteckte Drohung darin zu liegen."

„Ja, so kam es mir auch vor," versetzte Daumiller kopfnickend, „und ich dachte, es wäre das Beste, wir setzten uns freundschaftlich über den Brief auseinander, da es mir wünschenswerth erscheint, eine so liebenswürdige und hochachtbare junge Dame, wie Ihre Braut ist, nicht in einen solchen Kriminalfall zu verwickeln, sei es auch nur gelegentlich einer Zeugenvernehmung!"

„Ich bin Ihnen für Ihre Rücksichtnahme sehr verbunden," erwiderte der junge Staatsanwalt, dessen Gesichtsausdruck sich immer mehr verdüsterte, „indessen würde sich erforderlichen Falls auch Ellen einer Zeugnißabgabe nicht entziehen dürfen, denn vor dem Gesetz sind wir Alle gleich. Ich verlange keinerlei Rücksichtnahme für meine Braut, ja, ich würde sie sogar zurückweisen. Indessen," brach er mit einem liebenswürdigen Lächeln ab, „ich glaube kaum, daß in diesem Falle eine solche nothwendig sein wird. Es liegt ja klar auf der Hand, daß dieser Brief nur aus irgend einer nichtigen Ursache geschrieben sein kann, denn Ellen kann keinerlei Gemeinschaft mit jener Abenteurerin gepflogen haben."

„Das ist auch ganz meine Meinung," pflichtete der Untersuchungsrichter in gedehntem Tone bei; es fiel ihm ersichtlich schwer, angesichts der stolzen Zuversicht des jüngeren Kollegen mit der ganzen Wahrheit herauszurücken. „Noch Eins," versetzte er in etwas unsicherem Tone. „Sie weilten öfters wohl auch die Abende über in Gesellschaft Ihrer Fräulein Braut und in deren Behausung?"

„Sie werden ja indiskret, lieber Herr Rath," meinte Leo, noch immer den geheimen Zweck, welchen der Untersuchungsrichter mit seiner Frage verband, nicht ahnend. „Aber wenn Sie es wissen wollen, erst gestern Abend war ich bei ihr."

Jetzt hob ein Seufzer der Erleichterung die Brust des Untersuchungsrichters, und in seinen Augen leuchtete es freudig auf. „Ah, das ist recht, das ist schön," meinte er hastiger, als es in seiner Art lag.

„Was ist schön?" frug ihn der junge Staatsanwalt stutzig. „Sie fragen überhaupt so eigenthümlich."

„Nehmen Sie mir das nicht übel, liebster Kollege. Sie wissen ja selbst, wenn man den Kopf so voll hat—" wich der Untersuchungsrichter, der sich schon völlig in die alte Fassung zurückgefunden hatte, seinen Worten aus.

„Sie fanden doch gewiß Ihre Fräulein Braut in alter, rosiger Laune?"

Leo Stein runzelte die Stirn. „Um offen zu sein, ich fand sie nicht so liebenswürdig, ja, wir gingen sogar in einer kleinen Verstimmung auseinander."

„Ei, ei," meinte der Untersuchungsrichter lächelnd. „Sie werden sich doch nicht gar gezankt haben vor der Hochzeit?"

„Ach nein, so weit kann es zwischen uns Beiden niemals kommen," erwiderte Stein heftig, während sich die Wolken auf seiner Stirn noch verdichteten. „Indessen Ellen schien mir wirklich anders zu sein, als sonst. Eine eigenthümliche Unruhe hatte sie erfaßt, über deren Ursache ich vergeblich bis zu diesem Augenblicke nachgedacht habe. Nach unserer getroffenen Verabredung sollte ich sie abholen, wir wollten den Abend gemeinschaftlich mit meiner Mutter verbringen, aber—"

„Nun?"—frug der Untersuchungsrichter, während er in unverkennbarer Spannung den Blick auf das Gesicht des Anderen richtete.

„Ach, es ist ja kindisch, die Sache überhaupt zu erwähnen," brachte Stein zögernd hervor. „Ich hatte einen kleinen Auftritt mit Ellen. Sie wissen ja, sie ist ein heiteres, sonniges Kind, aber sie sollte ein wenig mehr Rücksichten nehmen. Meine alte Mutter, welche Ellen innig in ihr Herz geschlossen, hatte sich sehr auf unser Zusammensein gefreut, um so mehr überraschte und befremdete es mich, als Ellen, die mir überhaupt ganz verändert erschien, mir in kurzen Worten erklärte, sie könne nicht mit mir gehen, da sie heftige Kopfschmerzen habe. Umsonst blieben meine Ueberredungsversuche. Ein Gang durch die frische Abendluft hätte ihr sicherlich wohlgethan. Ich stellte ihr vor, wie sich meine Mutter enttäuscht fühlen würde, ich wagte sogar eine kleine Anspielung, daß man selbst einmal ein Opfer bringen müsse. Aber nichts verfing. Mit einer an ihr ganz ungewohnten Schroffheit, die nur durch die Unruhe ihres ganzen Wesens noch übertroffen wurde, erklärte sie, sich frühzeitig zur Ruhe legen zu müssen, da ihr Kopfschmerz ganz unerträglich geworden sei. Nun dadurch mag ich gereizt worden sein, in noch weit höherem Grade aber war dies der Fall, als ich ein ganz abscheuliches Spielzeug, das mir von Herzensgrund zuwider, vor ungefähr auf dem Tische liegen sah. Einer der indischen Prinzen, welche vor Jahr und Tag sich in unserer Hauptstadt aufgehalten haben, besuchte das Musikinstitut von Ellens Vater. Der junge Asiate wurde von Letzterem freundlich aufgenommen und bei seinem Abschiede schenkte er der Tochter des Hauses ein allerdings ebenso seltenes, wie kostbares, aber auch gefährliches Toilettenstück, einen sogenannten Dolchfächer."

Er gewahrte das Befremden nicht, das sich immer offenkundiger in den Mienen des Untersuchungsrichters bemerkbar machte.

„Nun," fuhr er, vor sich auf den Boden blickend, fort, „dieser Dolchfächer ist nichts weniger als ein Spielzeug für ein junges Mädchen, denn die Klinge des als Fächergriff dienenden Dolches ist vergiftet. Auf meine Bitten hatte Ellen schon vor Jahr und Tag die gefährliche Waffe bei Seite gelegt, um so unangenehmer überrascht war ich, als ich sie gestern unvermuthet auf dem Tische liegen sah. Ihr vorige Widerspruch hatte mich gereizt, nun gab ein Wort das andere. Kurzum, wir schieden verstimmt von einander."

„Nun, solche kleine Differenzen kommen zuweilen vor," meinte der Untersuchungsrichter in seltsam zerstreutem Tone, offenbar nur, um etwas zu sagen und dadurch Zeit zu gewinnen, die Gedanken, die in wirrer Flucht sein Hirn durchzogen, erst zu erfassen und in sich aufzunehmen. „Ob Fräulein Ribbon ebenfalls nach Ihrem Aufbruche die Wohnung verlassen hat, wissen Sie natürlich nicht anzugeben?" frug er dann nach kurzem Stillschweigen und erschrak selbst über die Bestürzung, welche sich in den Gesichtszügen des Staatsanwaltes kundgab.

„Sie fragen sonderbar," murmelte Leo Stein, „und noch mehr, Sie scheinen mir eine ganz unheimliche Wissenschaft von den gestrigen Vorgängen zu haben"—er fuhr sich leicht mit der Hand über die Stirn. „Ich habe Ihnen schon zu viel gesagt, um noch etwas verschweigen zu können," meinte er dann nach sekundenlangem Schweigen. „Aber Ihre Frage bringt mir eine plötzliche Ueberraschung, die mir gestern Abend zu Theil wurde, in die Erinnerung zurück."

„Und die war?" frug Daumiller begierig, während seine Blicke unverwandt an den Lippen des jungen Mannes hingen.

„Ich glaubte, Ellen in meinem Unmuthe Unrecht gethan zu haben, vielleicht auch zu weit gegangen zu sein. Kurzum, als ich einsam die Straße durchschritt, statt, wie ich gehofft, meine Braut mit mir zu führen, da machte ich mir Vorwürfe. Ellens aufgeregtes Wesen war ja bald erklärt. Die Sorge um die kranke Schwester bedrückte sie, dazu mochten noch mancherlei Berufsverdrießlichkeiten gekommen sein. Ich beschloß, nochmals umzukehren und ihr zu sagen, daß mich mein Aufwallen gereue. Gedacht, gethan, ich kehrte u[illegible]

Als ich nun wieder in die Nähe des Hauses kam, in dem Ellen wohnt—"

„Nun, da?" frug der Untersuchungsrichter in athemloser Spannung.

Wieder strich sich Leo Stein über die Stirn, während ein unmuthiger Seufzer seinen Lippen entglitt. „Ich mochte etwa noch zweihundert Schritte vom Hause entfernt sein," berichtete er, „da sah ich, wie eine schlanke, in einen Pelzmantel gehüllte Gestalt aus dem Hause meiner Braut kam und in einen auf der Straße harrenden Wagen stieg. Ich erschrak unwillkürlich, denn trotz der auf der Straße herrschenden Dunkelheit glaubte ich beim Scheine einer Gaslaterne Ellen erkannt zu haben. Unwillkürlich rief ich halblaut ihren Namen, aber da zog der Wagen schon an und rollte von dannen. Hastig eilte ich weiter; eben im Begriff, in das Haus einzutreten, traf ich mit dem Dienstmädchen Ellens zusammen. Es schien mir, als ob diese erschrak. Ich bat sie, mich nochmals Ellen zu melden, aber sie wollte durchaus nicht, sie erhob tausend Schwierigkeiten, und, um es kurz zu machen, ich brachte endlich aus ihr heraus, daß Ellen, die vor Kopfschmerz mich nicht zu meiner Mutter begleiten zu können erklärt hatte, eben in dem Wagen fortgefahren war. Sie können sich denken, daß mich das geschmerzt hat. Ich habe eine unruhige Nacht verbracht und kann nun den Augenblick nicht erwarten, bis Ellen mir Aufklärung über ihr seltsames Gebahren gegeben hat."

Während der letzten Worte hatte tiefer Schmerz aus den offenen Zügen seines Gesichtes gesprochen.

Auch Daumiller war ernst geworden, seine Augenbrauen waren finster zusammengezogen und ein schwerer Seufzer hob seine Brust. Er stand von seinem Stuhl auf, trat an Stein heran und sagte, indem er diesem die Hand bekümmert auf die Schulter legte: „Es ist Ihnen gewiß bekannt, lieber Freund, daß die Gräfin Korsakoff auch mit einem Dolche erstochen worden ist?"

„Was hat das aber mit meiner Braut zu thun?" versetzte Leo Stein auffahrend und ihn fast entsetzt anstarrend.

„Nichts — nicht das Geringste, hoffe ich," entgegnete Daumiller, indem er in die Schreibtischschublade griff, in der er das Futteral mit dem verhängnißvollen Dolche verwahrt hatte. Mit großer Sorgfalt öffnete er das Futteral und nahm auch die Watteumhüllung von der blinkenden Waffe. Jetzt dieselbe sorgfältig beim Knauf fassend, hob er sie ein wenig in die Höhe und sagte: „Sehen Sie, lieber Herr Kollege, mit diesem anscheinenden Kinderspielzeuge ist, rings umtobt von rauschender Lust, der Mord begangen worden.—Aber was ist Ihnen?" unterbrach er sich und schaute mit geradezu angstvollem Mienenspiel in die starr gewordenen Gesichtszüge Leo Steins.

Dieser war von seinem Sessel emporgeschnellt und stand nun mit entgeisterten Zügen fassungslos, unbeweglich Sekunden hindurch da, den starren Blick auf die zierliche Mordwaffe gerichtet, in deren elfenbeinbesetztem Knauf die durch die hohen Fenster hereinfunkelnden Mittagssonnenstrahlen sich widerspiegelten.

„Dieser Dolch—mein Gott—mein Gott—" schrie er dann plötzlich mit heiser klingender Stimme auf, während er unwillkürlich einen Schritt näher auf den Untersuchungsrichter zutrat und seine Rechte nach der Waffe ausstreckte.

„Um Gottes willen—Vorsicht—die Spitze ist vergiftet!" rief Daumiller, dem ebenfalls die furchtbare Ahnung, was die nächsten Sekunden Schreckliches bringen mußten, in den Gesichtszügen geschrieben stand.

„Unbesorgt," meinte Leo Stein, ihm mit einem verzerrten Lächeln die Waffe aus der Hand nehmend und sie mit kühnen Blicken fast verschlingend. „Ich kenne diese Waffe und ihr Geheimniß. Und Sie—Sie behaupten wirklich," stieß er in fast drohend klingendem Tone, an den Untersuchungsrichter dicht herantretend, hervor, „daß mit dieser Waffe, diesem Spielzeug, wie Sie sich auszudrücken beliebten, jenes verbrecherische Weib ermordet worden ist?"

„Ich sagte es Ihnen ja schon: diese Waffe hat Kommissar Sauer heute Nacht neben dem Leichnam der Gräfin gefunden."

„Das ist nicht wahr! Nein, nein!" stieß Leo Stein in maßloser Erregung hervor. „Und auch Sie werden das Ungeheuerliche Ihrer Behauptung sofort einsehen, wenn ich Ihnen sage, daß dieser Dolch noch gestern Abend in den Händen meiner Braut gewesen ist."

Der Untersuchungsrichter hatte den Inhalt der letzten Worte des Staatsanwalts vorausgeahnt, dessenungeachtet erschien es ihm nun, als ob ihn ein Schlag mitten auf's Haupt getroffen habe. Er athmete beklommen auf und starrte Sekunden lang in lautlosem Schweigen den hochaufgerichtet ihm gegenüberstehenden Mann an.

„Um Gottes willen," brachte er endlich mit zitternden Lippen hervor, während er sich zugleich scheu umwendete, wie um sich zu vergewissern, daß Niemand die schrecklichen Worte aus dem Munde des jungen Staatsanwaltes gehört hätte. „Wissen Sie auch, was Sie da sagen, verehrter Herr Kollege? —Wie können Sie eine solche Aeußerung thun? — Es gibt mehr solcher Dolche."

„Nein, nein!" stieß Stein hervor. „Ich kenne diese Waffe zu genau. Ich sagte ja vorhin schon, sie ist äußerst selten, selbst im Orient. Sie gehört zu einem Fächer, dessen Halter eben dieser Dolchknauf ist. Sehen Sie hier, diese beiden Löwenköpfe sind die Spangen, welche den Fächer festhalten. Schiebt man sie ein wenig zurück, dann springt die Waffe vor und der Dolch ist fertig, vorher aber steckt er verborgen in dem Griffe des Fächers."

„Und ich sage Ihnen doch, daß Sie sich irren, es gibt mehr solcher Fächer."

„Nein, nein!" sagte der Staatsanwalt mit plötzlich veränderter Stimme, die sehr hohl und gebrochen erklang, ob sie aus dem Grabe heraufdrängte. „Es kann kein Irrthum sein. Es ist derselbe Dolch, welchen Ellen gestern Abend noch kurz vor meinem Aufbruche in der Hand gehabt, mit welchem sie trotz meines dringenden Abrathens gespielt hat. Darüber sind wir ja eigentlich erst in einen kleinen Zwiespalt gerathen. Sehen Sie hier," setzte er gleich darauf hinzu und wies auf eine der Goldschuppen der beiden sich ringelnden Schlangen, „hier ritzte ich, den Bitten Ellens folgend, die Anfangsbuchstaben ihres Namens ein. Man sieht es nur undeutlich, denn ich bin ja nur ein Stümper in solchen Arbeiten."

Seinen zitternden Händen entnahm der Untersuchungsrichter die Waffe. Aber das hereindringende Sonnenlicht mußte ihn wohl blenden, denn zu wiederholten Malen mußte er sich niederbeugen, bis es ihm gelang, auf dem einen Goldschüppchen die kunstlos und ungefüg eingravirten Buchstaben „E. R." zu entziffern. „Mein Gott, das ist seltsam," meinte er, unverwandt den jungen Staatsanwalt anschauend.

Dieser stand noch eine Weile unbeweglich da, dann sank er mit einem dumpfen Aechzen in seinen Sessel zurück. Er schlug beide Hände vor sein Gesicht, und ein banger Seufzer glitt über seine Lippen.

Rathlos stand der Untersuchungsrichter Daumiller vor ihm. Noch immer hielt er die verhängnißvolle Mordwaffe in der Hand, dann, sich besinnend, legte er langsam den Fächerdolch in das Futteral zurück, ging auf den Freund zu und berührte seine Schulter. „Ich bitte Sie, geben Sie keinen bösen Gedanken Raum. Zweifeln an Ihrer Braut, hieße ein Verbrechen begehen; es ist ein unglückseliger Zufall, der sich alsbald aufklären muß."

Da ließ Stein die Hände wieder vom Gesicht sinken. Ein fast feindseliger Blick glitt über den Untersuchungsrichter hin und heftig schüttelte er, sich rasch vom Stuhle erhebend, dessen Hand von seiner Schulter ab.

„Was reden Sie da. Sie wagen es gar, Ellen mit jenem Verbrechen in Zusammenhang zu bringen!" stieß er heftig hervor, und als er die schmerzliche Betroffenheit in den Gesichtszügen des ihm so zugethanen Freundes wahrnach, unterbrach er sich plötzlich, und tief aufathmend, trat er einen Schritt zurück.

Wieder stand er Sekunden hindurch wie gelähmt, dann strich er sich mit der Hand über die Stirn, die mit dicken Schweißtropfen wie besäet war. „Verzeihen Sie, Herr Rath," stammelte er endlich verstört. „Ich rede irre—ich wollte Ihnen nicht wehe thun—aber es ist so sonderbar—nicht wahr, sehr sonderbar?"

Er trat einen Schritt näher an den Untersuchungsrichter heran und legte wie flehend seine Hand auf dessen einen Arm.

„Dieser Dolch ward neben der Leiche der Gräfin Korsakoff gefunden — ich muß Ihnen glauben—und dennoch hat Ellen gestern Abend um halb neun Uhr diese selbe gräßliche Waffe noch besessen —wenige Stunden später aber war der Mord schon vollbracht."

„Freilich wohl," stimmte Daumiller bekümmert bei. „Nach Aussage des Arztes kann er frühestens um elf, spätestens um zwölf Uhr Nachts geschehen sein."

„Gräßlich, gräßlich!" stöhnte Stein auf, während ein furchtbarer Schmerz aus seinen Zügen sprach. „Man kann die Minuten zählen, welche die Stunde, in der ich die Waffe noch in Ellens Händen blinken sah, von jenem furchtbaren Augenblick trennen, in welchem sich der Mordstahl in die Brust jener Unseligen senkte. Aber dennoch—aber dennoch!" Er athmete tief beklommen auf. „Sie haben Recht, Freund, an Ellen zweifeln, hieße ein Verbrechen begehen. Ich habe die Nacht schlecht geschlafen und einen üblen Traum gehabt —eine unmännliche Schwäche hat mich überkommen...."

Er konnte nicht weiter reden. Der furchtbare Schmerz, der in seinem Innern wühlte, ließ ihn jäh verstummen. Sekunden hindurch stand er wieder, beide Hände vor die Stirn gepreßt da. Er war sichtlich bemüht, sich zu sammeln.

„Fassen Sie sich, lieber Freund," versuchte Daumiller ihn aufzurichten. „Ich ahnte, daß ich Sie furchtbar erschrecken müßte durch meine Mittheilungen, die ich Ihnen doch zu machen gezwungen war." Fast gewaltsam versuchte er die Hände von der Stirn des jungen Staatsanwaltes zu ziehen. „Werden Sie erst ruhig—lassen Sie uns als Freunde, als Männer über diese peinliche Angelegenheit sprechen. Ein Schuldverdacht ist gar bald gefunden, indessen—"

„Nein, nein!" unterbrach ihn da Stein, der kaum auf seine ehrlich gemeinten Trostesworte gehört hatte. „Vor allen Dingen haben wir, Sie so gut wie ich, unsere Pflicht zu thun. Es ist ein furchtbarer Mord geschehen, und wir sind berufen, ihn zu rächen an den Uebelthätern. Und diese erste Pflicht haben wir zu erfüllen, mag alles Andere darüber zu Grunde gehen." Er reckte sich gewaltsam empor, und ein drohender, entschlossener Ausdruck trat in seinem blassen Gesicht zu Tage, dann aber überlief ihn wieder ein Zittern, und er tastete unsicher nach der Hand des Untersuchungsrichters. „Eine Bitte habe ich, lieber Freund," sagte er mit tonloser Stimme. „Dieser gräßliche Verdacht darf auf dem Haupte jenes reinen Mädchens auch keine Stunde mehr lasten. Es muß Tag werden, voller Tag—und ich bitte Sie, gehen Sie mit mir. Nicht wahr, Sie gehen mit mir zu—zu meiner Braut?"

„Beruhigen Sie sich erst. Sie kennen sich selbst nicht mehr, liebster Freund," suchte ihn Daumiller zu beschwichtigen.

Aber entschlossen schüttelte Stein den Kopf. „Nein, nein! Wir sind Männer, wir haben uns zu beherrschen—lassen Sie uns unsere Schuldigkeit thun. Es ist auch meine Pflicht, diesen fluchwürdigen Verdacht nicht zu dulden. Ellen wird, sie muß nachweisen können, wie dieser Dolch, den sie am Abend noch besessen, nach einer so kurzen Frist in die Brust der Ermordeten gekommen ist. —Und nun kein Wort der Widerrede mehr. Ich bitte, ich beschwöre Sie! Begleiten Sie mich zu meiner Braut!"

Der Untersuchungsrichter ergriff seinen Hut. Steins Verlangen überhob ihn der sehr peinlichen Nothwendigkeit, selbst das Gleiche vorzuschlagen, wie ihm seine Pflicht unbedingt gebot. Außerdem war es am besten, den Thatbestand so rasch als möglich aufzuhellen, schon um Steins willen, der so furchtbar unter der Ungewißheit litt.

„Kommen Sie, ich bin bereit," versetzte er, „und Gott gebe, daß wir bald und beruhigt zurückkehren!"

9. Kapitel.

Als die beiden Herren den Justizpalast verließen, um sich nach Ellens Wohnung zu begeben, brach eben durch den von Schneewolken verdüsterten Himmel auf Augenblicke die Sonne hindurch und flimmerte über die dichte weiße Decke auf den Dächern der Häuser und den beiden schmalen Streifen hüben und drüben vom Fahrdamme der Straße, welche der sich unaufhörlich abwickelnde Verkehr vom letzten Schneefall noch übrig gelassen hatte.

Raschen Schrittes strebten die beiden Herren vorwärts. Leo Stein blickte während des Gehens unausgesetzt in's Leere vor sich. Er war einsilbig und zerstreut und gab seinem Begleiter nur ab und zu kärgliche Antwort. Mit jedem weiteren Schritte sank die ohnehin schwache Hoffnung in seinem Herzen noch mehr, und ein unerklärliches Gefühl der Bangigkeit durchschauerte es.

Endlich war das Ziel erreicht. Die Herren klingelten, das öffnende Dienstmädchen theilte ihnen mit, daß ihre jugendliche Herrin sich in Gesellschaft der Schwester im Wohnzimmer befinde. Sonst war es ein Vorrecht Leo Steins, unangemeldet eintreten zu dürfen, heute indessen ließen er und der Untersuchungsrichter sich förmlich anmelden.

„Wir stören doch nicht?" frug er, das Mädchen, dessen Wesen ihm merkwürdig gedrückt vorkam, noch einmal zurückhaltend. „Fräulein Ellen ist vermuthlich sehr spät nach Hause zurückgekehrt?"

Das Mädchen vermied es, ihm eine Antwort zu geben. „Ich werde Sie melden," murmelte sie und wollte schnell an den beiden Herren vorüber.

Mit fast drohendem Gesichtsausdrucke vertrat ihr jedoch Leo Stein den Weg.—„Sie haben auf meine Frage nicht geantwortet," sagte er streng. „Ich sehe Ihnen an der Stirn an, daß Sie mich belügen möchten. Wann ist meine Braut heute Nacht zurückgekehrt? Antwort! Ich habe ein Recht, dies zu wissen!"

Das Mädchen war sichtlich betroffen. „Es ging auf zwei Uhr Morgens," flüsterte sie, „aber bitte, sagen Sie nicht, daß ich es Ihnen gesagt habe—das gnädige Fräulein hat es mir streng verboten."

Um Leos Lippen zitterte es seltsam. Er stellte keine Fragen mehr, schien aber seinen Entschluß geändert zu haben, denn er folgte dem anmeldenden Mädchen dicht auf dem Fuße.

Ach, Alles war so ganz anders als sonst. Kam der junge Staatsanwalt sonst zur Geliebten, dann flog ihm diese jauchzend entgegen und barg voll Glückseligkeit den Kopf an seiner Brust.

Heute indessen hatte Leo Stein Mühe, beim Eintreten in das Zimmer in dem hochaufgerichtet stehenden Mädchenbilde mit den blassen Wangen und den hohl blickenden Augen seine schöne, lebensheitere Ellen wiederzuerkennen.

Wenn der Untersuchungsrichter Daumiller nicht alle ihm zu Gebote stehende Liebenswürdigkeit zusammengerafft hätte, um ihr Erscheinen so unauffällig wie möglich zu erklären, so hätte die Begrüßung etwas seltsam Erkältendes und Gezwungenes gehabt, aber mit all' seiner Gewandtheit vermochte er nicht zu verhindern, daß schon nach den ersten einleitenden Worten Leo Stein auf den eigenthümlichen Grund seines Besuches zu sprechen kam.

Dieser war dicht an seine Verlobte herangetreten. „Ich wollte Dich gestern noch einmal aufsuchen," sagte er in leisem, nur Ellen verständlichem Tone, „aber als ich in die Nähe des Hauses kam, sah ich Dich bereits in einen Wagen steigen. Ich dachte, Du hättest Kopfschmerzen und wolltest Dich zur Ruhe legen. Warum—warum sagtest Du mir nicht offen, daß Du behindert seiest, mich zu meiner Mutter zu begleiten? Es thut mir weh, mich von Dir getäuscht zu sehen."

Er wollte sich gewaltsam zur Ruhe zwingen, hatte es aber dennoch nicht verhindern können, daß im Ton seiner letzten Worte die heftige Erregung seines Innern wiederklang.

Ellen zuckte unmerklich zusammen. Sie war auf diese Frage nicht gefaßt, obwohl ihr das veränderte Wesen des Verlobten unheimlich genug vorkam. Die Gedanken jagten sich in ihrem Hirn, aber sie fand keine Erwiderung, keine Erklärung, und senkte in tödtlicher Verwirrung den Blick zu Boden.

Es entstand ein peinliches Stillschweigen im Gemach. Die Herzen der darin Befindlichen schlugen schneller, wie in Vorahnung der folgenschweren Ereignisse, welche die nächsten Minuten mit sich bringen mußten.

Beatrice, welche bis dahin ersichtlich angegriffen auf dem Ruhebette gelegen hatte, richtete sich mit Anstrengung ein wenig in die Höhe.

Verwundert und befremdet schaute sie bald auf die Herren, bald auf Ellen, deren Gesichtszüge von Sekunde zu Sekunde düsterer wurden, während sie auf Schrittweite von Leo entfernt stand.

„Ja, mein Gott, was hat es nur gegeben?" nahm Beatrice das Wort, da alle Anwesenden schwiegen. „Sie sehen Beide so eigenthümlich aus."

Da fuhr sich Stein mit der Hand über die Stirn. „Wir sind gekommen, um eine Aufklärung zu erbitten, liebe Ellen," begann er mit einer Anstrengung, unbefangen zu reden. Er suchte in seiner Brusttasche umher und holte das zerknitterte Brieffragment hervor, welches er sich unterwegs von dem Untersuchungsrichter hatte einhändigen lassen. „Das ist in einer Spielhölle aufgefunden worden, deren Inhaberin eine Gräfin Korsakoff ist," sagte er.

Sowohl er, als auch der Untersuchungsrichter hatten bei diesen Worten das Gesicht des jungen Mädchens scharf betrachtet; Beiden entging der offenbare Schreck in den Gesichtszügen Ellens nicht.

„Ist Dir der Name bekannt?" frug der Staatsanwalt alsogleich.

Ellen warf einen raschen Blick nach der Schwester. Auch diese war todtenbleich geworden; sie zitterte bereits an allen Gliedern und schaute flehend zu Ellen hinüber. Diese nickte ihr nur unmerklich mit dem Kopfe zu und wendete sich dann mit so unbefangener Miene, als ihr in diesem Augenblicke möglich war, an ihren Verlobten. „Ich kenne die Dame allerdings flüchtig," versetzte sie ausweichend.

„Um so mehr nimmt es mich Wunder, daß Du mir von dieser, gelinde gesagt, eigenthümlichen Bekanntschaft nie etwas mitgetheilt hast," versetzte Stein. Seine Stimme klang gereizt.

Betroffen schaute ihn das junge Mädchen an. Einen solchen Ton hatte sich ihr Bräutigam ihr gegenüber noch niemals anzuschlagen erlaubt, noch dazu in Gegenwart Anderer. „Aber, Leo!" flüsterte sie mit zuckenden Lippen, „was soll das nur heißen?"

„Bitte, lies dies Brieffragment durch," murmelte der Staatsanwalt. Es war offenbar schon mit seiner Fassung zu Ende. Alle die furchtbaren Gedanken, die ihn während des Weges gequält hatten, brachen wieder in seinem Innern auf. „Lies diesen Brief, er ist an Dich gerichtet," setzte er, mit äußerster Gewalt seine Selbstbeherrschung aufrecht haltend, hinzu.

Ellen erbleichte, sie warf einen Blick in die verhängnißvollen Zeilen. „Mein Gott—ja—in der That—ich—" stammelte sie fassungslos.

„Du kennst die Gräfin Korsakoff, nicht wahr?" stieß Leo Stein hervor, seine Braut hart bei der Hand fassend. „Leugnen ist nicht gut möglich—sie hat gewagt, diesen Brief an Dich zu schreiben!"

Der Untersuchungsrichter war näher herangetreten; er hielt es für gerathen, die Hand auf die Schulter seines jungen Freundes zu legen.—„Fassung, Besonnenheit, liebster, bester Stein," flüsterte er diesem in's Ohr. „Bedenken Sie, daß es nur ein Irrthum sein kann."

„Ich danke Ihnen," sagte Stein sich umwendend. „Wenn Sie gestatten, ziehe ich mich mit meiner Braut in's Nebenzimmer zurück."

„Aber so erklären Sie mir nur," rief mit steigender Angst Beatrice vom Ruhebette her. „Was hat es nur gegeben? Diese geheimnißvollen Andeutungen—"

„Nachher, nachher, gnädige Frau, Sie verzeihen, ich habe dringend mit meiner Braut zu sprechen," sagte Stein mit gepreßter Stimme, während ihm von Neuem durch die Poren der Schweiß hervordrang.

Auch Ellen war furchtbar bestürzt. Zu wiederholten Malen hatte sie das Brieffragment gelesen und alsdann erschüttert fallen lassen.

Von ihr unbeachtet hatte sich der Untersuchungsrichter gebückt, dasselbe aufgehoben und zu sich gesteckt.

„Ich stehe Dir gerne zur Verfügung, obwohl ich kein Geheimniß vor meiner Schwester habe," erwiderte Ellen ihrem Bräutigam.

„Ich bitte Dich, laß mich allein mit Dir reden," bat Stein.

An der Schwester vorübergehend, gewahrte Ellen, wie diese einen flehenden, erloschenen Blick nach ihr richtete und nickte ihr nur mechanisch mit dem Kopfe zu. Dann aber, als sie sich im Nebenzimmer allein mit dem Geliebten sah, faßte sie diesen bei der Hand. „Leo, was hast Du nur, warum bist Du so verstört? Ich bitte Dich, ich beschwöre Dich, sage es mir," flehe sie.

Der junge Staatsanwalt sah ihr wie entgeistert in's Auge. „Ich habe eine Frage an Dich zu richten," begann er. „Aber beim barmherzigen Gott beschwöre ich Dich, sage mir die volle Wahrheit!"

„Was ist nur—so rede—sprich—" murmelte Ellen, aus deren Gesicht der letzte Blutstropfen gewichen war.

„Du besitzest einen Dolchfächer—wir hatten seinetwegen erst gestern eine geringfügige Auseinandersetzung. Willst Du die Güte haben, mir ihn zu zeigen?"

Ein heftiger Schreck prägte sich in Ellens Zügen aus. Glanzlosen Blickes starrte sie ihren Verlobten an und wich einen Schritt zurück. „Den Dolchfächer?.... Ach so—ja freilich," brachte sie wie irre hervor.

Dem Staatsanwalt schien es, als ob sie in höchster Verlegenheit nach einer passenden Ausrede suche. Er fühlte zugleich, wie die Verzweiflung riesengroß in seinem Herzen stieg und das Blut gewaltsam ihm nach dem Gehirn strömte. „Ja, den indischen Dolchfächer.... Du weißt ja, jene furchtbare Waffe. Die Spitze ist hohl und vergiftet. Ich wollte ihn nicht in meinem Besitz leiden!" brachte er in abgerissenen Lauten hervor. „Wo ist er—sprich!"

Das junge Mädchen wich entsetzt noch weiter von ihm zurück. „Wie Du mich nur fragst?" stammelte sie. „Das ist nicht die Art, mit mir zu sprechen!" Thränen traten ihr in die Augen.

„Nein, keine Thränen jetzt," bat Leo Stein dringend. „Es handelt sich jetzt nicht um Empfindlichkeiten. — Schilt mich, schmähe mich, wenn Du die Wahrheit gesagt hast! Aber jetzt Wahrheit, hörst Du — Wahrheit! Wo ist der Dolchfächer?"

(Fortsetzung folgt.)

* Alles, was reiche Erfahrung und Gewissenhaftigkeit vermag, um eine vollkommene Pille herzustellen, ist geschehen, um „De Witt's Little Early Risers" zu machen. Dieselbe ist ein sicheres Mittel gegen Kopfschmerzen und Fieber. Zu haben bei H. B. Schumann.

Zu verkaufen

oder zu verpachten. Drei gute Farmen. Näheres bei
41tf John Marbach.

Holzmann & Worff,
SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardtisch
☞ Aufmerksame Bedienung.

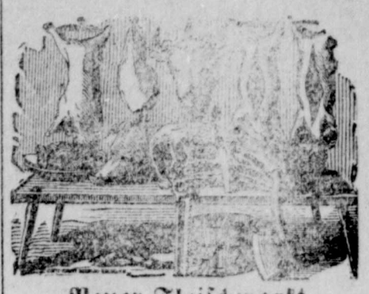
OCHS & ASCHBACHER

San Antonio, Texas.

Die einzigen Bottler Weshier Bier in Texas.

Soda-Wasser, Sarsaparilla, Ginger Ale und Mineralwasser. 19

Direkt zu beziehen von Ochs & Aschbacher, San Antonio, Tex.



Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Achtungsvoll
23 Louis Seekatz.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot
0:=:0 Händler in 0:=:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries aller Arten von Nüssen, Michigan- und California-Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

LONESTAR SALT Co

Dallas Texas

Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produzirt wird als das von Liverpool, England, importirte.

Die Nachfrage wächst fortwährend!

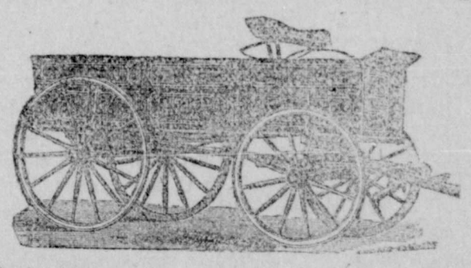
Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verdampft und nicht mit Erd- oder Mineralsalz zu verwechseln.

Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Bro., Geo. Pfeuffer & Co., J. L. Forke, O. Forke, Blumberg & Zipp, F. Wallschmidt, Weber & Deutsch, Neu Braunfels, Wallhöfer Bros., Hunter, und H. D. Gruene, Goodwin, Tex.

Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.

Zum Verkauf bei

H. D. GRUENE, Thorn Hill.

$4. 50

kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!

$2.00

kaufen das schwerste Collar!

$4.00

kaufen zwei „Lead-Harness!"

A. HOMANN.

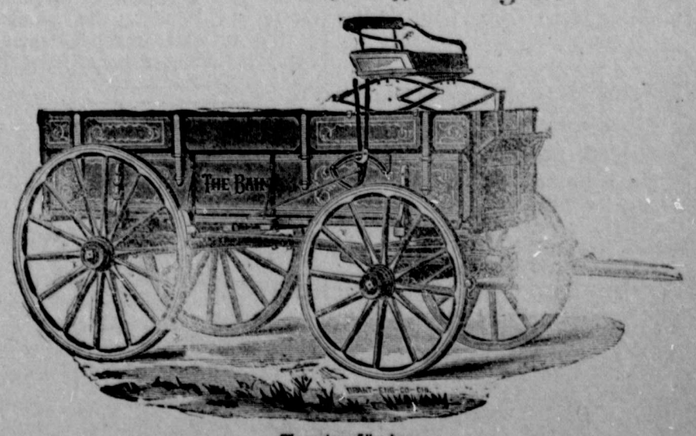
☞ Alle anderen Waaren im Vergleich! ☜

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- und Spring-Wagen.



Agenten für die

BAIN RUSHFORD, & HARRISON Wagen

San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

Goldene Worte für Farmer.

Ackerbau-Sekretär Morton unterscheidet sich in vortheilhafter Weise von seinem Vorgänger, denn wenn er etwas sagt, so weiß er es nicht nur in leicht verständliche Worte zu kleiden, sondern es hat auch immer Hand und Fuß. Dafür zeugte sein vor Kurzem veröffentlichter Brief über die Silberfrage und die Rede, welche er dieser Tage vor dem landwirthschaftlichen Weltcongreß in Chicago hielt. Sekretär Morton besitzt nicht nur praktisches Verständniß für die Bedürfnisse der Farmer, er scheut sich auch nicht, ihnen die Wahrheit in's Gesicht zu sagen, unbesorgt darüber, ob er sich dadurch Feinde macht oder nicht.

Herr Morton sagt den Farmern, daß ihr schlimmster und gefährlichster Feind der Politiker ist, der nur zur Förderung seiner eigenen Zwecke als Landwirth umherstolzirt, der sogenannte „professionelle Farmer", gerade wie kein Mensch den wirklichen Arbeitern mehr schadet als der „professionelle Arbeiter", der niemals wirklich thätig ist. Durch diese Leute sind viele Farmer verführt worden, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse dadurch zu erstreben, daß sie sich mit Dingen beschäftigen, von denen sie nicht das Geringste verstehen. Sie haben versucht, Eisenbahnen und Banken zu verwalten und sogar ein neues Währungssystem für die Vereinigten Staaten auszuarbeiten. Es versteht sich von selbst, daß dabei die wunderlichsten Anschauungen und Pläne an das Licht gekommen sind, das größte Uebel besteht aber darin, daß durch die Theilnahme an solchen Bestrebungen der Farmer seine eigene Arbeit, die Bestellung seiner Aecker und die Erhöhung der Ertragsfähigkeit derselben, vernachlässigt.

Er jagt Phantomen nach, vergißt darüber das Nothwendige und kommt nicht nur nicht vorwärts sondern zurück.

Der Ackerbau-Sekretär ermahnt die Farmer, erst die Anfangsgründe der Volkswirthschaft und die Verhältnisse der Märkte, in welchen ihre Produkte verkauft werden, zu studiren, ehe sie daran gehen, die Welt verbessern zu wollen, er räth ihnen, sich weniger auf Andere, auf Gesetzgebung, auf ihre Logen und Vereine zu verlassen, anstatt dessen aber selbst Hand anzulegen zur Verbesserung der eigenen Lage. Die Regierung ist nicht dazu da, das vorhandene Eigenthum nach den mehr oder weniger berechtigten Wünschen der Bevölkerung zu vertheilen, ihre Pflicht ist es nur, Leben, Freiheit und Besitz jedes Bürgers zu beschützen. Das ist echte Demokratie, das sind Worte, die sich jeder Farmer nicht nur, sondern jeder Bürger der Ver. Staaten in's Herz graben sollte, denn auf solchen Grundsätzen sind unsere Institutionen aufgebaut, und nur durch die Festhaltung derselben ist ein Weiterbestehen unserer Regierungsform möglich.

Wir stimmen mit dem Sekretär darin überein, daß volksthümliche Institutionen nicht besser gekräftigt und erhalten werden können, als dadurch, daß ein großer Theil der Bevölkerung im Besitz eines eigenen Heims ist, sei dasselbe auch noch so klein. Daß diese Heimstätten zum größten Theile außerhalb der großen Städte liegen müßten, versteht sich von selbst. Wenn Herr Morton aber hofft, daß das nächste Jahrzehnt eine umfangreiche Wanderung aus den großen Städten nach dem Lande bringen wird, so können wir uns seinen Ansichten nicht anschließen. Wir verkennen nicht, daß eine solche Verschiebung der Bevölkerung der Nation enorme Vortheile bringen würde, aber wir sind nicht sanguinisch genug, an sie zu glauben. Die Tendenz unserer Zeit ist dagegen, die Erscheinung beschränkt sich nicht auf die Ver. Staaten, sondern in allen civilisirten Ländern wachsen die Städte auf Kosten des Bauernstandes. Daß der letztere namhafte Vortheile gewinnen muß, wenn die Farmer Sekretär Morton's Rathschläge beherzigen, ist unzweifelhaft, daß aber der Strom von der Farm nach der Stadt zur Umkehr gezwungen werden kann, halten wir für undenkbar, wenn nicht ungeahnte Umwälzungen in den wirthschaftlichen Verhältnissen eintreten sollten. (N. Y. Stsztg.)

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle

‡ Das beste Strickgarn 5 Cents das Kneuel bei Weber & Deutsch. 514

Ein Interview mit Dr. Peters.

New York, 21. Oct. Dr. Peters, Reichscommissär für Deutsch Ost Afrika hat sich gestern Abend von einem Reporter „interviewen" lassen. Ueber das amerikanische Volk sagte er, wenn seine Aeußerungen in der Depesche genau wiedergegeben sind: „Ihr seid noch keine Nation, Ihr seid eine Mischung von verschiedenen Völkern." Ueber die amerikanischen Städte befragt, erklärte er: „New York ist hübsch; der Broadway erinnert mich an die Friedrichstraße in Berlin, andere Straßen, in denen grüne Bäume stehen und in denen sich freie Plätze befinden, erinnern mich an norddeutsche Städte. Die Hotels sind die Bequemlichkeit selbst. Boston ist eine altenglische Stadt. Chicago ist noch keine Stadt, es ist ein amerikanisches — wie nennen Sie es doch — ein amerikanisches „Upshoot". Die Gebäude sind zu hoch; die Bewohner sind Kinder. Wenn ein Mann ein hohes Gebäude hat, so will der andere gleichfalls ein solches haben. Chicago ist ein guter Platz für einen Aufenthalt von zwei Tagen, nicht mehr."

„Was halten Sie von der Ausstellung?" frug der Reporter.

„Die Ausstellung ist interessant," erwiderte Dr. Peters. „Die Gebäude machen einen großartigen Eindruck, allein sie sind nur Spiegelwerk und fallen bereits in Stücke. Ich war Commissär an dem ethnologischen Congreß, habe aber dort nicht viel Zeit verloren."

Auf Befragen nach dem Grunde dafür antwortete er: „Ich mag keine Vorlesungen hören. Ich ziehe es vor aus directer Quelle zu schöpfen. In der Midway Plaisance habe ich Naturmenschen gesehen; im Congreß war alles gekünstelt."

„Eine Depesche aus Berlin meldet, Sie hätten erklärt, Amerika stehe, was seine Civilisation anbetrifft in der Mitte zwischen Afrika und Europa?" sagte der Reporter.

„Ich habe damit nicht gemeint, daß die Amerikaner weniger civilisirt seien als sie Europäer", lautete die Antwort. „Ich schrieb das einem Freunde und habe ihn vielleicht durch meine Worte irregeführt. Ich wollte sagen, daß Theile von Amerika noch die reine Wildniß sind und andere Europa gleichen. Allein die Neger! Ich höre, sie haben das Stimmrecht. Wie konnte das Land einen so großen Fehler machen, und ihnen das Stimmrecht gewähren? Jetzt wo man es ihnen einmal gegeben, kann man es allerdings wohl nicht gut zurücknehmen. Der Neger gehört einer niedrigen Rasse an und der amerikanische Neger ist ein sehr niedrig stehender Congo Neger. Er kann sich wohl fortbilden, allein er steht moralisch auf sehr niedriger Stufe. Er wird stets Lügen und stehlen und nie ein Gewissen haben. Ich kenne in Afrika Stämme, die stolz und kriegerisch sind und die viel höher stehen, als die hierher verschlagenen Neger und doch sind sie auch Diebe und Lügner. Ich habe nur einen Neger in Afrika gesehen, der ziemlich ehrlich war. Er war der Häuptling eines Stammes und ich hätte mich auf sein Wort verlassen können, allein der Rest — —"

„Vielleicht beurtheilen Sie den amerikanischen Neger nach seinen afrikanischen Vorfahren", meinte der Reporter.

„Sie haben sich nicht entwickelt", antwortete Dr. Peters, „sie sind ignorant, unverschämt und unerträglich. Ich habe viel gereist, allein ich habe nie Schlafwagen-Porter gesehen, so unverschämt, wie die, welche mich hier bedient haben."

Frei!

Jene, welche Dr. King's New Discovery gebraucht haben, kennen seinen Werth und solchen, welche das nicht gethan haben, wird jetzt Gelegenheit geboten, es umsonst zu versuchen. Sprecht bei dem Apotheker vor und laßt Euch eine Flasche zum Versuch geben. Frei. Sendet Eure Namen an H. E. Bucklen & Co. Chicago, um eine Schachtel „Dr. King's New Life Pills" frei zugesandt zu bekommen, ebenso ein Exemplar von „Guide to Health and Household Instructor". Ihr zieht den Nutzen und es kostet Euch nichts in Tolle's Apotheke. 4

* Vielleicht wollen einige unserer Leser wissen, warum Chamberlain's Cough Remedy besser ist, denn irgend ein anderes. Wir wollen es Euch sagen. Sobald das Mittel bei Beginn einer Erkältung genommen wird, vermindert es die Heftigkeit und Ausschreitung derselben und es ist das einzige Mittel, welches hilft. Es ist in vollkommener Harmonie mit der Natur und hilft derselben in jeder Weise. Kein anderes Mittel besitzt diese bemerkenswerthe Eigenschaft. Zu haben bei H. V. Schumann. 4

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört

durch den Gebrauch schlechten Rauch-Tabacks. Der einzige Taback der sich durch alle Veränderungen der Zeit und trotz aller Concurrenz erhalten hat, ist Blackwell's Bull (Stier) Durham Rauch-Taback.

Warum?

Weil er immer rein, immer derselbe, immer der beste ist. Solch ein Renommee sagt mehr als ganze Bogen voll „Geschwätz." Er ist gerade so gut heute als je und er ist der Taback für Euch.

Wenn Ihr raucht, dann solltet Ihr

Bull (Stier) Durham

rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.

Blackwell's Durham Taback Co., Durham, N. C.

Eine Thatsache — Für alle Zeit — Fürchtet nichts — Unveränderlich — Geschwätz gilt nichts — Eine Frage — Ein großes Renommee — Für Euch — Guter Rath

Der Beachtung werthe Thatsachen.

Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessiren, ist eine Police in

The Mutual Life Insurance Co. OF NEW YORK.

Richard A. McCurdy, Präsident.

als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.

Sie ist sicher!

Die resultate haben ergeben, daß die Dividenden die größten sind. Deßhalb sind die Netto-Kosten der Versicherung niedriger, wie in irgend einer anderen Gesellschaft.

Edwin Chamberlain, General-Agent.
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.

Hermann Floege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

* Die guten Eigenschaften von „De Witt's Little Early Risers nicht zu kennen, ist ein Unglück. Diese kleinen Pillen reguliren die Leber, kuriren Kopfschmerz, Verdauungsstörungen, schlechten Athem und Fieber. Zu haben bei H. V. Schumann.

‡ Bei W. Kuse kauft man vorzügliche Edelwein die Gallone zu $1—2 die Flasche zu 25 — 50cts. Bei größerer Quantität billiger. 47 tf.

‡ Jeden Sonntag Nachmittag gute Tanzmusik in der Germania Halle. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.

‡ Pfeuffer's haben noch einige gute Pflüge an Hand, welche sie zu Kostpreis verkaufen wollen. 51,4

‡ Die besten Hausfarben, Dachfarben, Bleiweis und Oel, sowie alle Sorten Pinsel, billig bei
51 3t Olga Klappenbach.

Peter Kern
Schneider.

Liefert die schönsten Anzüge von 10 Dollars aufwärts. Anzüge von Flecken gereinigt. Hemden gemacht. Kommt kehret bei mir ein, ich bediene Euch sehr fein. Franz Metz's Haus, Mill Str. neben Philipp Meckel. 51,4

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann auf meinem Lande zu jagen, fischen oder Nüsse zu sammeln. Alle, die dieses Verbot übertreten, werde ich durch die Strenge des Gesetzes gerichtlich belangen. 50,2m A. Breustedt

Indian Teritory KOHLEN

sind zu jeder Zeit und in beliebiger Quantität zu kaufen in
49.2m St. Johns Eisfabrik.

Fr. Boerners Schuh- u Stiefellager

in der Seguin Straße neben dem Comal Musikstore.

Größte Auswahl der besten Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt besorgt. Preise mäßig.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Dr. A. H. Noster,
Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer
San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank.
Neu Braunfels - - - - Texas.

Wohnungswechsel!

Ich wohne von 1. Juli ab in Tietze's Haus zwischen Fracht und Passagier Depot auf der Westseite des Eisenbahn geleises. Anfertigung von Herrn- und Knabenanzügen wird billig und prompt besorgt.

Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von $14.00 aufwärts.

Died. Overheu
34 tf Schneidermeister.

An die Baumwollsamen-Verkäufer.

Da unsere neue Oelmühle am 1ten September in Betrieb gesetzt wird, so sind wir jetzt bereit, irgend eine Quantität Baumwollensamen, welche uns in Bulk oder Säcken geliefert wird, zu kaufen. Wegen Säcken und genauere Auskunft wende man sich an die

Landa Cotton Oil Co.,
41 Office am Marktplatz.

Ed. Gruene,
Musiklehrer.

Karnes County FARM Ländereien

zu verkaufen bei

Michaelis & Homann.

Land! Land!

Wer gutes Ackerland in Bee oder Goliad County kaufen will, wende sich an den unterzeichneten Agenten.
33 Arthur Conrads.
County Vermesser Comal Co
Sonnabends stets in seiner Office im Courthause zu treffen.

TOWER'S FISH BRAND SLICKER

The Best Waterproof Coat in the WORLD!

The FISH BRAND SLICKER is warranted waterproof, and will keep you dry in the hardest storm. The new POMMEL SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the "Fish Brand" is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directoren.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 11f

S. V. PFEUFFER MANAGER.

— Der —
neue „Canton" Stengel-Schneider.

Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabrizirten, und haben mit der Zeit in Bezug auf moderne Verbesserungen gleichen Schritt gehalten. Sie sind ein werthvolles Geräthe, richten den Grund zum Pflügen her, und lassen das, was den Grund bereichert, unter gearbeitet werden soll. Der Canton hat eine Feder am vorderen Ende, in Verbindung mit einem Hebel, wodurch der plötzliche Ruck auf den Nacken der Pferde verhütet, und ebenfalls den Messern eine schlagende Bewegung gegeben wird. Diese ausgezeichnete Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metallenen Räder, leichten Zug erzeugend. Keine Achse mitten durch die Haspel, die mit Unrath verstopft wird. Mit 6 Messern gemacht, um die Stengel kurz zu schneiden. Andere haben die gleiche Anzahl Messer, dieselben sind jedoch nicht gehörig gestellt, und schneiden daher die Stengel wie dies von unserem 5 Messer geschehen würde. Hütet euch vor denselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Cirkular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post versandt wird.

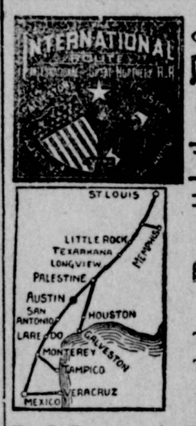
Wir fabriziren ebenfalls Canton Clipper Pflüge, Volunteer und Victor Cultivators, Disc Eggen, Trichele Sulky und Gang Pflügen, Getreide Drills, Baumwolle und Korn Pflanzer, und handeln mit Buggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Bain, Cooper und Olds Wagen. Schreibt uns eure Bedürfnisse. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Droguen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.

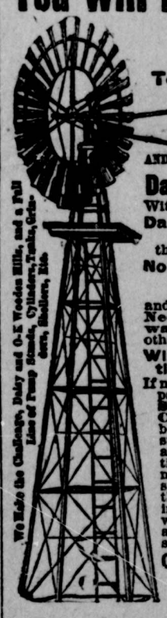
Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement. 1



The INTERNATIONAL ROUTE
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO
PULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and ST. LOUIS
WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 7:40 a m and 9:
Trains bound south leave New Braunfels 8:00 a m and 9
R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. A. Palestine, - - - - - - - - J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Texas.

Be Happy While You Live, for You Will Be A Long Time Dead
To Be Happy Buy a DANDY STEEL MILL AND A Dandy Steel Tower.
With graphite boxes the Dandy Wind Mill Requires No Oil for Years. therefore No More Climbing Towers No More Tilting Towers to break down and injure you or your cattle. Needs no attention and is warranted to last longer than other mills that are oiled, and Will Be Sent to Good Parties on 30 Days Test Trial. If not satisfactory freight will be paid both ways. The Dandy Steel Tower is a Four Corner Tower, the corners being made out of heavy angle steel. The girts and braces are very strong and substantial, and of the very best steel made. It is the most graceful, strong and durable tower on the market, and can be erected in one-half the time of a wooden tower. We will not allow ourselves to be undersold.
Challenge Wind Mill & Feed Mill Co. Batavia, Kane Co., Ill.
We Make the Challenge, Dairy and O.K. Wooden Mills, and a full Line of Pump Jacks, Cylinders, Tanks, Gearing, Pulleys, Hangers, Etc.



Das beste, was gemacht wird.
Die "DANDY"
Stahlwindmühle mit Stahl Thurm und Red Jacket Pumpe.

Der „Dandy"-Thurm ist der schwerste und stärkste, welcher gemacht wird.

Die „Dandy" Stahl-Windmühle die leichtgehendste und läuft in Gre Lager, welches das Schmieren der Mühle unnöthig macht.

Die Red Jacket Pumpe ist die Pumpe, welche neu beledert werden kann, ohne daß dieselbe aus dem Brunnen genommen zu werden braucht.

Louis Henne,
22 Agent.

B. PREISS & CO.
Livery, Feed and Sale Stables
hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.
Die besten
Buggies, Ambulancen und Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & Co.

Farm zu verkaufen!

In Guadalupe County nahe der Mündung des Yorks Creek in den San Marcos, 5 Meilen nordöstlich von Kingsbury, 2 Meilen westlich von Prairie Lee Station, guter Ackerboden, hinreichend Wasser, gutes Wohnhaus und Stallung, 70 Acker in Cultur, 200 Acker Pasture. Näheres bei W. H. Hopple.
41 3mt. Prairie Lee, Tex.

Dr. George Moeckel,
Augenarzt.
Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 520 Wasser St.
San Antonio, - - Tex.

Anzeige.

Hiermit zur Anzeige, daß ich Jagen in meinem Pasture verbiete. Uebertreter gerichtlich belangen werden.
41,5m Franz Schaefer.

ADOLPH GEUE
(Neben Gruene's Store.)
Frucht- und Candy-Store
Eis Cream, Milch-Shakes und die feinsten Erfrischungen.